



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Drillmaschinen
„Isaria“, „Dehne“
„Siedersleben“
„Ventzki“, „Polonia“
liefert zu Fabrikpreisen bei günst. Zahlungsbed.
Hugo Chodan,
Poznań,
ul. Przemysłowa 23.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

67. Jahrgang — Mittwoch, den 19. September 1928 — Nr. 215

Schwedisch-spanische Liebenswürdigkeiten.

Stockholm, 17. September. Zum Galadiner, das der König von Schweden für König Alfons gab, waren über 200 Gäste eingeladen. Bei Tisch hielt der König von Schweden folgende Rede:

„Da Schweden heute zum ersten Male die Ehre hat, in seiner Hauptstadt einen spanischen Monarchen zu begrüßen, bitte ich meiner großen Freude Ausdruck geben zu dürfen, die ich bei dem Besuch Eurer Majestät empfinde. Ich heiße Sie auf das herzlichste willkommen. Des Abstandes ungeachtet, welcher Schweden von dem schönen Land trennt, das unter dem Szepter Eurer Majestät blüht, hat das schwedische Volk sich immer mit lebhafter Sympathie zur großen spanischen Nation hingezogen gefühlt und seine alte Kultur, seine Ritterlichkeit, Tapferkeit und ehrenvolle Tradition bewundert. Schweden ist stolz darauf, dem Oberhaupt dieses Volkes seine Gastfreundschaft bieten zu dürfen, und ich danke Eurer Majestät herzlich dafür, daß Eure Majestät mein Land mit einem Besuch beehrt hat, worin ich die Bürgschaft für die Freundschaft und die ausgezeichneten Beziehungen sehe, die unsere beiden Völker vereinigt, und ein Versprechen für die Zukunft, daß diese Beziehungen weiterhin entwickelt und gestärkt werden sollen. Als einen Ausdruck dafür haben wir vor kurzem mit lebhafter Zufriedenheit den Abschluß eines vorbehaltslosen Schiedsvertrages zwischen den beiden Ländern begrüßt. Die wunderbaren Tage, die ich im letzten Jahre auf dem erinnerungsreichen Boden Spaniens verbrachte, werde ich ebenso als unauslöschliche Erinnerung bewahren wie den großartigen und herzlichen Empfang, den Eure Majestät mir gab. Ich will nochmals meinen warmen Dank dafür aussprechen. Ich hebe mein Glas für Eure Majestät und für das Glück und das Wohl der edlen und tapferen spanischen Nation.“

Der spanische König antwortete, ebenfalls in französischer Sprache:

„Ich danke Eurer Majestät von ganzem Herzen für die freundlichen Begrüßungsworte, die Eure Majestät an mich gerichtet hat. Sie haben mich tief gerührt. Es ist wirklich zum ersten Male, daß ein König von Spanien das Land Eurer Majestät besucht. Wie groß der Abstand aber auch sein mag, der die beiden Völker trennt, so fühlt das spanische Volk doch eine tiefe Bewunderung für Schweden, dessen ehrenreiche Geschichte es ebenso kennt wie seine hohe Kultur, die ihm eine Stellung an der Spitze der Zivilisation anweisen. Der herzliche und warme Empfang, den Eure Majestät und das schwedische Volk mir bereitet haben, ist eine Bürgschaft für die Freundschaft und die ausgezeichneten Beziehungen, die unsere beiden Länder verbinden. Der Abschluß des Schiedsvertrages, von dem Eure Majestät eben sprachen, ist eine Friedensgarantie für die Zukunft. Als Eure Majestät im vorigen Jahre Spanien besuchte, konnten Eure Majestät die Sympathien des spanischen Volkes für Schweden konstatieren. Bei dieser Gelegenheit gaben mir Eure Majestät den Titel eines schwedischen Admirals in der schwedischen Flotte, deren Uniform ich mit Stolz trage. Ich danke Eurer Majestät noch einmal für diese Ehre. Ich erhebe mein Glas für das Wohl Eurer Majestät und des edlen schwedischen Volkes.“

Das neue spanische Strafgesetz.

Madrid, 14. September. Der Justizminister sprach gestern abend im Rundfunk über den Amnestieerlaß und das neue Strafgesetz. Er führte im wesentlichen aus:

Völlige Amnestie gibt es für alle Pressevergehen ohne Ausnahme und für alle geringfügigen Strafen. Alle anderen Strafen werden um 10 vom Hundert herabgesetzt. Lebenslängliche Strafen werden auf dreißig Jahre verkürzt. Alle im Kontumazverfahren Verurteilten, die sich in Spanien oder im Ausland aufhalten, darunter auch die von Kriegsgerichten Abgeurteilten, werden bis 31. Dezember die Wohltat der Amnestie genießen, ebenso werden alle Vergehen gegen die Regierungsform, die seit dem 13. September 1923 begangen wurden, amnestiert. Aber man wird das Verhalten nach der Verurteilung berücksichtigen. Dagegen soll die Amnestie keine Anwendung finden auf Personen, die augenblicklich die Ordnung zu stören suchen und Vergehen gegen die Staatsform vorbereiten. Das neue Strafgesetz ist humaner als früher. Es enthält einige Neuerungen, namentlich in den Bestimmungen über das Duell. So sollen die Zeugen ebenso wie die Duellanten bestraft werden. Ein Gatte, der seine ehebrecherische Frau tötet, selbst wenn er sie bei der Tat überrascht hat, wird nicht mehr wie bisher jeder Verantwortung ledig sein. Schmeicheleien, die Männer Frauen auf der Straße erweisen, sollen, wenn sie aufdringlicher Art sind, mit fünf bis zwanzig Tagen Gefängnis und 50 bis 500 Pesetas Geldstrafe geahndet werden.

Reichskanzler Müller wieder in Berlin

Vorher Besuch bei Stresemann. — Das letzte Wort der deutschen Regierung.

Baden-Baden, 17. September. Reichskanzler Müller ist, von Genf kommend, heute vormittag 10¼ Uhr hier eingetroffen. Der Reichskanzler begab sich sogleich zum Außenminister Dr. Stresemann, um mit diesem über das Ergebnis der Genfer Besprechungen zu konferieren. Heute abend wird der Reichskanzler die Rückreise nach Berlin antreten. Dr. Stresemann war während der Genfer Tage in ständiger Verbindung mit der deutschen Delegation, wird aber für die genaue mündliche Besprechung der Genfer Ereignisse doch dankbar sein.

Berlin, 18. September. (R.) **Reichskanzler Müller ist heute vormittag um 8,50 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge in Begleitung von Staatssekretär Pünder und Ministerialrat Zechlin wieder in Berlin eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatten sich zu seiner Begrüßung eingefunden: Reichswehrminister Groener, Reichsverkehrsminister v. Gérard, der stellvertretende Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Ministerialdirektor Dr. Köpke, und Ministerialdirektor Dr. v. Hagenow von der Reichskanzlei, sowie einige Herren des Auswärtigen Amtes und der Reichspressestelle.**

Für heute vormittag 11,30 Uhr ist eine Kabinettssitzung angesetzt, die unter dem Vorsitz des Reichskanzlers stattfinden wird. Reichskanzler Müller wird alsdann dem Kabinett über den Verlauf und das Ergebnis der Genfer Besprechungen Bericht erstatten. Es ist anzunehmen, daß sich das Kabinett bereits heute mit der Frage beschäftigen wird, welche weiteren Schritte angesichts der neuen Lage getan werden sollen. In der Besprechung der sechs Mächte hatte der Reichskanzler ausdrücklich erklärt, daß er seine Zustimmung zu dem Verhandlungs-Communiqué von der Billigung durch Dr. Stresemann und das gesamte Kabinett abhängig mache.

Genf, 17. September. Die Führung der deutschen Delegation in Genf ist an Staatssekretär v. Schubert übergegangen. Ihre Hauptaufgabe in den letzten Tagen der Völkerbundsversammlung wird die Stellungnahme zum Abrüstungsproblem sein, wobei bekanntlich die öffentliche Antwort auf die Angriffe Briands erteilt werden soll. Nach Abschluß der Rheinlandbesprechungen ist natürlich das politische Interesse in Genf abgeflaut.

Berlin, 17. September. Die freiwilligen Erläuterungen, die Reichskanzler Hermann Müller gestern abend in Genf einem geschlossenen Kreis von Politikern und Pressevertretern über das Ergebnis der Räumungsbesprechungen vortrug, haben bei den maßgebenden Berliner Stellen einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Man darf wohl annehmen, daß Hermann Müller besonders im Hinblick auf den zu Irrtümern verleitenden Stil des amtlichen Communiqués das Bedürfnis fühlte, vom deutschen Standpunkt aus das dürftige Ergebnis der Räumungsbesprechung in eine rücksichtslose Beleuchtung zu rücken. An den Ausführungen Hermann Müllers ist besonders charakteristisch, daß er die zähen Bemühungen Briands, ihn zu einem Kontrollzugeständnis über das Jahr 1935 hinaus zu bewegen, schonungslos preisgibt. Hermann Müller ist nicht nur in diesem Punkte unerschütterlich fest geblieben, sondern auch in der Frage der ungeteilten Gesamträumung. Nicht ohne Absicht stellt er fest, daß der Kontrollgedanke von Briand in die Besprechung geworfen worden ist, daß dieser ganze Plan vollkommen unklar bleibe und daß er auf die wiederholte Forderung Briands, Leistungsvorschläge für die Räumung zu machen, immer wieder erklärte, die deutsche Delegation sei nicht in der Lage, irgendwelche Vorschläge zu machen. Der Kanzler ist auch der Ansicht, daß die von Briand vorgeschlagene Kommission nicht geeignet ist, Mißverständnisse zu zerstreuen, sondern vielmehr dazu angetan, Mißverständnisse hervorzurufen. Ohne Umschweife stellt der Kanzler fest, daß nach der Genfer Räumungsbesprechung die tiefgehenden Gegensätze unverändert weiter bestehen. Er hat darüber die Delegierten der Besatzungsmächte in keinem Zweifel gelassen und auf Befragen erklärt, daß der ablehnende Standpunkt der deutschen Delegation gegenüber den Kontroll- und Räumungsvorschlägen Briands das letzte Wort der deutschen Regierung sei.

Mit Bedauern stellt Müller am Schluß seiner Erklärung fest, daß durch die Genfer Besprechung in der Frage der Räumung nichts erreicht worden sei und daß er den Optimismus auf französischer Seite niemals geteilt habe und auch fernerhin nicht teilen werde. Nach dem Reichskanzlers Ueberzeugung sieht es auch nicht so aus, als ob man in absehbarer Zeit über die großen Schwierigkeiten hinwegkommen würde.

Entsetzliche Folgen der Tornadokatastrophe.

400 Millionen Mark Schaden. — 1 Million Menschen obdachlos. — Pest und Cholera im Anzug.

London, 18. September. (R.) Die Berichte über das Ausmaß des in den letzten fünf Tagen über die Westindischen Inselgruppen hinweggegangenen Tornados haben sich als zutreffend erwiesen. Der amerikanische Regierungskommissar auf der Insel Portorico bestätigt, daß der angerichtete Schaden 400 Millionen Mark übersteigt. Daneben ist die Hälfte der zwei Millionen betragenden Bevölkerung obdachlos und 300 000 Personen sind dem Hungertode nahe. Seit drei Tagen haben sie weder Nahrung noch Trinkwasser. Außerdem bedroht der Zusammenbruch aller sanitären Anlagen die Insel nun noch mit dem Ausbruch von Post und Cholera. Vorläufige Feststellungen zeigen, daß die Zahl der Toten auf Portorico 1000 übersteigen wird. Auf der französischen Insel Guadeloupe sind 300 Todesopfer festzustellen, auf den verschiedenen zu England gehörenden Westindischen Inseln insgesamt 55, auf amerikanischem Gebiet an der Küste von Florida vorläufig zwei. In Neuyork eingegangene, bisher unbestätigte Gerüchte besagen, daß bei dem Zusammenbruch einer Schule in Boynton im westlichen Teil von Palm Beach 40 Kinder begraben wurden. Ihr Schicksal ist vorläufig ungewiß.

Neuyork, 18. September. (R.) Der tropische Tornado befand sich gestern morgen über Florida. In West Palm Beach wurden zwei Personen getötet und 50 verletzt. Auf der Insel St. Croix wurden sechs Personen getötet. Nach Meldungen aus Havanna wurden in Florida acht Personen getötet, etwa 100 verletzt.

Paris, 18. September. (R.) Die Gesamtzahl der auf der Insel Guadeloupe bei der Sturmkatastrophe ums Leben gekommenen Personen soll **mehr als 500 betragen.**

Belagerungszustand.

London, 17. September. Die Verwüstungen, die der Orkan in Portorico angerichtet hat, sind furchtbar. Die Stadt gleicht einem Trümmerhaufen. Die Regierung in Washington hat, um Unruhen vorzubeugen, über die ganze Insel den Belagerungszustand verhängt. Es ist eine großzügige Hilfsaktion eingeleitet worden, an der sich das Rote Kreuz beteiligt. Die Geschwindigkeit des Orkans scheint seit seinem Beginn eher noch zugenommen zu haben. In den Straßen von Miami wurden Fuhrwerke und Automobile in die Höhe gehoben und durch die Luft gewirbelt. Ueberall war der Orkan von heftigen Regengüssen begleitet. Außerordentlich hoch sind die Ernteschäden. Die Einbußen, welche die Zuckerfabriken, Tabakplantagen usw. zu verzeichnen haben, geht hoch in die Dollarmillionen.

Eine neue Krankheit in der Türkei.

London, 18. September. (R.) **Nach Meldungen aus Konstantinopel ist in der Türkei eine neue karbunkelartige Krankheit ausgebrochen. Am Sonntag sind in der Gegend von Adrianopel 20 Personen an der Krankheit gestorben.**

Briand, von Warschau aus gesehen

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Die Farbe der polnischen Stimmungsseele gleicht einem Gebirgssee, der bald von flimmernder Sonne überglänzt, bald von schweren Gewitterwolken überschattet, an seiner Oberfläche in jähem Wechsel von strahlendem Gold in finsterstes Dunkelschwarz übergeht. Nun ziehen über Polen augenblicklich weder drohende Gewitter, noch funkelt an seinem außerpolitischen Himmel eine allzuglänzende Sonne. Es ist also weder Anlaß zu jubeln, noch schreiend zu wehklagen. Was aber nicht hindert, daß man anläßlich der Vorgänge in Genf an dem einen Tage mit der betrübten Miene des zu Tode Verletzten nach Frankreich schaut, um dann am nächsten Tage vor Freude fast außer sich zu geraten, worauf dann wieder die Stirn in finstere Falten gezogen wird und gewissermaßen der Untergang der französischen Freundschaftswelt in nächster Zukunft gesehen wird.

Und alles das hat diesmal Herr Briand auf seinem Gewissen! Betrachten wir einmal ruhig die Vorgänge.

Im Vorsommer kam der polnische Außenminister Herr Zaleski mit einer überraschenden Erklärung. Ueberraschend war sie nicht dem Inhalt nach, denn der war natürlich. Ueberraschend war nur, daß sie so eindrücklich aus polnischem Munde den Franzosen sozusagen zugeschrien wurde. Herr Zaleski sagte nämlich, und er wiederholte das mit stets deutlicherem Tonfall, daß die Franzosen bei der Rheinlandräumung vorsichtig zu sein und vor allen Dingen an das befreundete Polen zu denken hätten, das ganz besonders daran interessiert sei, daß das Rheinland nicht voreilig geräumt werde.

Wir haben damals geschrieben, daß Herr Zaleski, ein so klug überlegender Herr, mit diesen lauten Erklärungen mehr Deutschland genutzt habe als Polen. Denn die Franzosen, und vor allen Dingen Herr Briand nicht, der ja die Unterhandlungen über eine eventuelle Rheinlandräumung seit Jahr und Tag vertraulich führt, lassen sich von einem Ausländer, und selbst wenn er ein mächtigerer Faktor ist als Polen, derartige Ratschläge nicht gern geben. Und wenn sie dennoch erfolgen, dann pflegen sie die entgegengesetzte Wirkung als die beabsichtigte auszulösen.

Die entgegengesetzte Wirkung kam denn auch. Als Herr Briand die Länder aufzählte, die an der Rheinlandsräumung interessiert seien, nannte er Frankreich, England, Belgien und — man denke — sogar Italien. Aber Polen nannte er nicht. Trotz der Mahnung des Herrn Zaleski nannte er Polen nicht. Man kann vielleicht sagen, gerade wegen dieser Warnung hat er es bei den interessierten Ländern aufzuzählen vergessen. Marschall Piłsudski hat gesagt, daß er die Leitung der Außenpolitik auch ferner in der Hand behalten werde. Woraus zu schließen ist, daß er sie in der Hand gehabt hat. Woraus sich wieder erklärt, daß gerade das strammste Piłsudskiblatt, die „Głos Prawdy“, anläßlich dieser Vergeßlichkeit Briands absolut die Fassung verlor und Herrn Briand ein wenig abkanzelte.

Der polnische Stimmungssee verfinsterte sich!

Und was geschah inzwischen in Genf? Der deutsche Reichskanzler, ein Sozialist, der naturgemäß auf dem Boden der Brüsseler sozialistischen Beschlüsse steht, die

eine sofortige Rheinlandräumung ohne jede Gegenleistung fordern, dieser selbe Herr Müller sagte vor der hohen Tribüne des Völkerbundes einige Dinge über die Abrüstungskomödie der früheren Entente, die einigen Dutzenden von Millionen von Menschen auf der ganzen Welt aus der Seele gesprochen waren. Einige Dinge, die um so schärfer trafen, als ihre unumstößliche Wahrheit so sonnenklar am Tage liegt, daß diese Wahrheit gar nicht zu verstecken ist. Herr Müller hat mit dieser offenen Bezeichnung vom doppelten Gesicht der Abrüstung bei Dutzenden von Millionen Menschen einen donnernden Erfolg gehabt. Herr Briand, und mit ihm ganz Frankreich, das sich besonders getroffen fühlen mußte, aber war beleidigt. Und diesmal ganz besonders beleidigt. Frankreich hatte nämlich gerade zuvor den wegen der Aufregung in Amerika zusammengebrochenen Flottenvertrag mit England abgeschlossen. Dieser Vertrag stellte nichts anderes dar als einen Abrüstungsschlüssel für die beiderseitigen Flotten, in den allerdings später auch die anderen Länder hineingepreßt werden sollten. Worüber Amerika wütend war, das ohnedies wegen der gegenseitig verschiedenen Interessen ihrer Flotten-Programme mit den Engländern in eine hitzige Diskussion geraten war. Dieses Flottenabkommen aber hatte für Frankreich noch einen ganz besonders schönen Vorteil: England willigte nämlich in eine kleine Schiebung ein. Frankreich sollte die Erlaubnis erhalten, bei der Berechnung seiner Heeresstärke die Reservearmee nicht mitzuzählen. Es sollte also ermächtigt werden, die sichtbare Armee mit gediegener Abrüstungsgeste zu reduzieren, dafür aber die nicht mitzurechnende, also unsichtbar bleibende Armee der Reserven von Tag zu Tag vergrößern zu dürfen. Demnach wirklich eine Abrüstung mit doppeltem Boden. Wie gesagt, der Plan zerfiel — und, wie Briand glaubte, nicht ganz ohne Mitwirkung der deutschen Diplomatie. Dies ist an und für sich schon ärgerlich. Und nun sprach auch noch der Reichskanzler ganz offen von diesem doppelten Boden. Was wirklich genügt, um aus der glatten Haut der diplomatischen Reserve zu fahren. Und Herr Briand fuhr zur allgemeinen Ueberraschung — aber auch nur soweit er es für zulässig hielt — aus dieser glatten Haut. Er sagte den Deutschen einige unangenehme Dinge über die angebliche deutsche Rüstungsbereitschaft und Möglichkeit, über die man in Deutschland mit Recht empört war, zumal sie zu einer Zeit erfolgten, in der die englisch-französischen Manöver im Rheinland so recht aller Welt vor Augen führen sollten, wie stark sowohl die englische als auch vor allem die französische Militärkraft sei. Es kam ein Sturm der Entrüstung in Deutschland, und es wurden an die Adresse Briands einige kräftige Worte der Verstimmung gerichtet. Und dieses Echo hat man in Polen, wie wir gleich sehen werden, gründlich mißverstanden.

Von der Rheinlandräumung oder ihrer Unmöglichkeit hat nämlich Herr Briand, der ganz genau wußte, wie weit er in seinem Zorn zu gehen hatte, nichts gesagt. Sein Gewetter auf der Rednertribüne hat für ihn selbst in Frankreich einen glänzenden Erfolg gehabt. Dieser Erfolg war für den ausgezeichneten Taktiker Briand unerläßlich. Es ist nicht ungefährlich für ihn, die Frage der Rheinlandräumung aus der nebelhaften Theorie der Zeitungserörterungen in den Bereich der praktischen Handlungen zu bringen. Schon einmal war er, allerdings vor sieben Jahren, von dem gleichen Poincaré, der heute sein mächtiger Ministerkollege ist, gestürzt worden, als er sich in der Angelegenheit der Rheinlandräumung hervorgewagt hatte. Mit seinem Donnerkeil gegen Deutschland hat er seinen Landsleuten gezeigt, was für ein ganzer Franzose er ist. Er hat, was man in Polen gänzlich übersehen hatte, seine innerpolitische Stellung verstärkt. Er konnte ungestörter als zuvor seine schon vor so vielen Jahren begonnene Politik fortsetzen.

In Polen aber sah man lediglich die Außenseite. Eine blendende Sonne zog über den Stimmungssee. Und man wußte sich vor Freude nicht zu fassen. Drei Tage darauf schlug die Witterung bereits wieder um, als die unfaßbare Nachricht kam, daß man gemeinschaftlich dennoch über diese verflixte Räumung berate. Das heißt Frankreich, England, Belgien, Italien, ja sogar das „weitentfernte" Japan — und Deutschland. Polen aber, das seine Ansprüche so laut angemeldet hatte, saß nicht am Verhandlungstisch. Was hört man nun in den Blättern rauschen? Ein Sturm ist losgebrochen. Der See ist tief verfinstert. Der „Kurjer Poranny" findet nun, daß Briand mit der zuvor so vergötterten Rede „nur dem Reichskanzler Müller einen Dienst erwiesen habe und den Dingen, an denen ihm am meisten liegt", also der Rheinlandsräumung. Und man habe doch erwarten dürfen, „daß Briand alle Wünsche Müllers glatt zurückweise"! Die „Gazeta Warszawska" rauft sich die Haare und spricht „von einer absoluten Katastrophe der polnischen Außenpolitik". Und dafür habe man aus der Gesandtschaft in Paris eine Botschaft gemacht, „damit der französische Außenminister die allerdringlichsten Interessen Polens vergesse"! Und die „Rzeczpospolita" droht bereits damit, daß man sich im Osten (also in Polen) nur noch von den ureigensten Interessen leiten lassen dürfe, wenn die Probleme des Versailler Vertrages nur für die Interessen des Westens zurechtgeschnitten würden! Und das Blatt stellt mit Entsetzen fest, daß Deutschland die diplomatische Offensive in der Hand habe, während sich die Unterzeichner des Versailler Vertrages stets mehr „auf eine bereits vorbereitete Stellung zurückzögen". Und so geht es fort in den Aeußerungen der polnischen Presse. Wie gesagt: alles ist schwarz und düster!

Nun soll man sich von diesem fortgesetzten Stimmungswechsel in keiner Weise beeinflussen lassen. Die Tatsache, daß Briand Polen bei den an der Rheinlandräumung interessierten Mächten nicht erwähnt hat, ist unangenehm für eitle Prestigeempfindungen. Aber das hindert nicht, daß die Polen auf dem Laufenden gehalten werden, und daß ihre in der Stille der geheimen Aussprachen vorgetragenen Wünsche bei den Franzosen, wo es sich machen läßt, willige Ohren finden. Ebenso wie die Rede Briands keinen Zusammenbruch der Verhandlungen über die Rheinlandsräumung bedeutete — was man in Polen voreilig annahm —, ebensowenig ist die Tatsache, daß nun wirklich verhandelt wird, ein Beweis dafür, daß auch wirklich eine vorzeitige Rheinlandsräumung erreicht werden kann. Der vorsichtige Beobachter muß sich alle die ungeheuren Schwierigkeiten vor Augen halten, die das Problem aufrollt. Er wird weder Wunder erhoffen, noch sich entmutigen lassen. Nur das eine ist sicher, daß sich die Diskussion nicht mehr unterdrücken läßt, daß die Notwendigkeit, dieses für Deutschland und für den Frieden Europas so ungeheuerliche Problem zu einem endgültigen Abschluß zu bringen, immer klarer zutage tritt, daß die Lösung der Rheinlandfrage sich trotz aller Gegenwirkung nicht mehr aufhalten läßt.

Das tatsächliche Ergebnis der Sechsmächtekonferenz.

Lord Cushendun gibt nähere Auskunft. — Nur magere Bissen für Deutschland.

Genf, 16. September. Lord Cushendun hat am Sonntag nach Abschluß der dritten Besprechung der sechs Mächte einigen maßgebenden englischen Journalisten eine offizielle Erklärung abgegeben, die gerade im gegenwärtigen Augenblick außerordentliche Bedeutung gewinnt, da sie über die offiziell ausgegebene Verlautbarung der heutigen Zusammenkunft weit hinausgeht und das tatsächliche Ergebnis der Verhandlungen eindeutig darlegt. Die Erklärungen Lord Cushenduns, der in den Besprechungen der sechs Mächte den Vorsitz geführt hat, können kurz folgendermaßen zusammengefaßt werden:

1. Die Initiative für die weiteren Verhandlungen über die Rheinlandräumung, insbesondere über die Bedingungen, unter denen die Verhandlungen jetzt weiter fortgeführt werden können, liegt ausdrücklich bei der deutschen Regierung. Es ist jetzt Aufgabe der deutschen Regierung, Vorschläge über die Regelung der Reparationsfrage den Alliierten vorzulegen.

2. In der Reparationsfrage wünscht die englische Regierung bei der Mobilisierung der deutschen Reparationsschuld die gleiche Summe zu erhalten, die England den Vereinigten Staaten zu zahlen hat.

3. Es ist in den Verhandlungen festgestellt worden, daß die Feststellungs- und Vergleichskommission nicht einen militärischen, sondern einen rein zivilen Charakter tragen soll. Jedoch ist nicht entschieden, ob Deutschland in dieser Kommission vertreten sein soll. Von französischer und belgischer Seite wird gegen eine Vertretung Deutschlands in dieser Kommission Einspruch erhoben.

4. Es ist festgestellt worden, daß die Kontrolle dieser Kommission sich auf die deutsche entmilitarisierte Rheinlandzone beschränken soll, nicht jedoch auf andere Gebiete des Rheinlandes und nicht auf französisches Gebiet. Es ist bisher nicht entschieden, ob die Dauer dieser Vergleichskommission mit dem Jahre 1935 ihren Abschluß finden oder ob die Kommission darüber hinaus bestehen soll. Von alliierter Seite wird gefordert, daß die Dauer dieser Kommission nicht begrenzt wird, jedenfalls über 1935 hinaus andauern soll.

5. Die Kommission der Finanzsachverständigen für die Regelung der Reparationsfrage soll so bald wie möglich eingesetzt werden. Die Verhandlungen über die Einsetzung der Vergleichskommission und über die Räumung des Rheinlandes sollen gleichzeitig geführt werden. Die Verhandlungen würden jedoch erst eröffnet werden, wenn Deutschland Vorschläge in dieser Hinsicht den Alliierten vorlegt.

Auf Grund dieser Darlegungen muß es auch für den weniger Einsichtigen klar werden, daß entgegen allen vorherigen Hoffnungsschalmeien bei der Konferenz für Deutschland herzlich wenig herausgekommen ist.

Das enttäuschte Rheinland.

Köln, 17. September. Die hiesige Presse ist von dem Ergebnis der Genfer Verhandlungen nicht befriedigt. Sie betont namentlich, daß das amtliche Communiqué jede konkrete Angaben über die vorzeitige Räumung der zweiten Zone vermissen läßt. Die „Köln. Zeitung" schreibt: Der Angriff, der in Genf mit den Waffen des Rechts und der Moral gegen die fortdauernde Besetzung eingeleitet werden sollte, ist vorläufig ausgelaufen wie das Hornberger Schießen, und die Offenheit, mit der das Communiqué dieses negative Ergebnis schmuck- und farblos vor den deutschen Pressevertretern in Genf eingestanden hat, gehört zu den vielen Eigenschaften, die dem gegenwärtigen Leiter der deutschen Republik auch bei denen Zuneigung und Vertrauen verschafft haben, die mit dem Führer der sozialdemokratischen Partei nicht einverstanden sind." Die „Köln. Volkszeitung" bemerkt: „Sachlich ist unsere Verhandlungsposition nicht gebessert, sondern eher erschwert worden. Vor allem fehlt jeder Anreiz zu einer Beschleunigung der Räumungsverhandlungen. Vom Standpunkt des besetzten Gebietes und des Rheinlandes in seiner Gesamtheit kann das Gesamtergebnis unserer Bemühungen nur als tief enttäuschend bezeichnet werden." Das demokratische „Kölner Tageblatt" erklärt, daß die deutsche Befreiungspolitik nach wie vor ein „Bohren an harten Brettern" bleibe.

Eine englische Stimme: Kein wirklicher Fortschritt.

London, 18. September. (R.) In einer Würdigung des Ergebnisses der Genfer Sechsmächtebesprechungen geben die „Times" der Ansicht Ausdruck, daß **ein wirklicher Fortschritt nicht erzielt** worden sei; berücksichtigt müsse dabei jedoch werden, daß die in Genf besprochenen schwierigen Probleme nicht auf einmal gelöst werden könnten. Wesentlich erscheine die Tatsache, daß die Frage der Sicherheit nicht erwähnt sei. Daraus scheine hervorzugehen, daß die These der **Verknüpfung der Räumung mit der Sicherheitsfrage aufgegeben** worden sei. Die stark auseinandergehenden Ansichten in Deutschland und Frankreich über die Verknüpfung der Rheinlandräumung und Reparationsfrage spielten angesichts der weiten Basis späterer Verhandlungen keine sehr große Rolle. Wesentlich sei im Augenblick, daß die Mächte übereingekommen seien, die Arbeit des Ausgleichs fortzusetzen und einen ernsten Versuch zu machen, die beiden noch ungelösten Hauptprobleme Europas zu regeln. Die Schwierigkeiten eines so bedeutsamen Werkes seien ganz unverkennbar. Die Verhandlungen würden dornig sein, aber der Entschluß, sie überhaupt zu eröffnen, gebe Anlaß zu neuen Hoffnungen.

Briand wird gerüffelt.

Paris, 18. September. (R.) In einer Würdigung des Ergebnisses der Vorbesprechungen über die Rheinlandräumung übt „Echo de Paris" heftige Kritik an Briands Genfer Verhandlungstaktik, indem es die Behauptung aufstellt, die in Genf vorgeschlagenen Pläne bedeuteten eine Schädigung der französischen Interessen. Das Verhalten des französischen Unterhändlers wird nach Ansicht des Blattes die französische Regierung zweifellos veranlassen, den weiteren Gang der Verhandlungen genauer zu überwachen. Das Blatt hebt weiter hervor, daß bei den Genfer Verhandlungen niemals das Saargebiet erwähnt worden sei, und stellt fest, daß mit der Räumung des Rheinlandes auch die Saarfrage aufgerollt werden müsse, da das Saargebiet für Frankreich nur für die Dauer der Besetzung des Rheinlandes von Wert sei.

Amerika macht nicht mit.

Washington, 17. September. Die Meldungen der heutigen Morgenblätter, daß Präsident Coolidge die Frage einer amerikanischen Beteiligung an etwaigen Konferenzen über die Rheinlandräumung und die Reparationen offen gelassen habe, wurden im Staatsdepartement von maßgebender Stelle als unklar und zu falschen Schlüssen verleitend bezeichnet. Der Präsident habe auf die Frage, ob Amerika eine Einladung zur Beteiligung an derartigen Konferenzen annehmen würde, in korrekter Weise geantwortet, er könne die Haltung der Regierung nicht voraussagen, bevor eine solche Einladung vorliege. Der Präsident habe aber zugleich hinzugefügt, daß er **die Rheinlandräumung und die Reparationen als rein europäische Probleme betrachte.** Im Staatsdepartement wurde des weiteren erklärt, in Wirklichkeit werde sich **die amerikanische Regierung selbstverständlich nicht an derartigen Konferenzen beteiligen, da sie weder mit dem Rheinland noch mit den Reparationen offiziell irgend etwas zu tun habe.** Etwas anderes sei es, wenn der Völkerbund diese Fragen aufnehme und amerikanische Privatpersonen als Mitglieder in die Konferenzen berufe; dagegen sei natürlich nichts einzuwenden.

„Graf Zeppelin" noch nicht geflogen.

Friedrichshafen, 17. September. Auch am heutigen Montagmorgen gab es in Friedrichshafen eine Enttäuschung. Das Luftschiff wird auch heute noch nicht fliegen. Die erste Probefahrt ist wieder verschoben worden, da sich das Wetter erneut verschlechtert hat. Es regnet in Friedrichshafen, und wenn auch der Regen keine Bedeutung hat, um so mehr der Ostwind, von dem der Regen begleitet ist. Vom Reichsverkehrsministerium ist inzwischen die generelle Genehmigung für Fahrten mit Benzin als Betriebsstoff eingelaufen. Dr. Eckener erklärte, daß er den heutigen Tag dazu benutzen wolle, gewisse technische Fragen dem Reichsverkehrsministerium und der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt gegenüber zu klären. Er ist überzeugt, daß dann auch die Genehmigung für Fahrten mit dem neuen Triebgas erteilt werden wird. So wie die Dinge im Augenblick liegen, kann man wohl annehmen, daß die erste Fahrt des „Grafen Zeppelin" nun morgen, spätestens übermorgen stattfinden wird. Inzwischen wird nach Ansicht der Wettersachverständigen auch das Hoch, das über den nördlichen Teilen Deutschlands liegt, sich bis zum Bodensee ausgewirkt haben. Die eigentliche Ursache für die Schwierigkeiten des Startes ist bekanntlich die Luftschiffhalle, die so eng ist, daß selbst bei verhältnismäßig ruhigem Wetter das Schiff nur mit größter Vorsicht herausgebracht werden kann.

Friedrichshafen, 17. September. Der neuerliche Bescheid des Reichsverkehrsministeriums an den „Luftschiffbau Zeppelin" hat zwar die Erlaubnis zum Aufstieg des Luftschiffes „Graf Zeppelin" auf das ganze Bodenseegebiet einschließlich der angrenzenden deutschen Landbezirke erweitert, aber unter der ausdrücklichen Bedingung, daß „L Z 127" als Betriebsstoff dabei nur das gewöhnliche Benzol-Benzin-Gemisch benutzt, während das sogenannte Blaugas als Betriebsstoff für die Motoren wegen der vermuteten Explosionsgefahr ausgeschaltet bleiben muß. Ob das Brenngas später zugelassen werden kann, wird von dem Ergebnis der Versuche abhängig gemacht, die die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt im amtlichen Auftrage noch anzustellen haben wird.

Friedrichshafen, 18. September. (R.) Wie Dr. Eckener dem Sonderberichterstatter des W. T. B. mitteilt, wird der „Graf Zeppelin" nunmehr heute seine erste Probefahrt machen. Die Windverhältnisse haben sich so gebessert, daß Dr. Eckener damit rechnet, das Schiff etwa um 11 Uhr aus der Halle ziehen zu können. Es würde dann den ganzen Nachmittag über in der Luft bleiben.

Der Völkerbundsrat verschafft Bulgarien Geld.

Genf, 17. September. Der Völkerbundsrat hat heute die Auflegung einer Stabilisierungsanleihe von Bulgarien in Höhe von insgesamt 5 Millionen Pfund Sterling endgültig genehmigt. In dem vom Rat angenommenen Bericht wird mit Genugtuung festgestellt, daß die Diskonto-Gesellschaft zugunsten der neuen Anleihe auf ihre Vorrechte auf die bulgarischen Zölle verzichtet hat, so daß die bulgarische Anleihe mit Vorrechten ersten Ranges ausgestattet werden könne. Schließlich wurde der Siedlungsplan zugunsten der armenischen Flüchtlinge der Völkerbundsversammlung zur Entscheidung überwiesen. Nansen als Oberkommissar dieses Hilfswerkes erklärte, daß von den nötigen 300 000 Pfund Sterling bis jetzt nur etwa die Hälfte zugesagt wurde.

Tages-Spiegel.

Reichskanzler Müller ist Dienstag vormittag wieder in Berlin eingetroffen. Für die Mittagszeit ist eine Kabinettssitzung anberaumt worden, in der der Reichskanzler über Verlauf und Ergebnis der Genfer Besprechungen Bericht erstatten wird.

*

Nachdem in Friedrichshafen die allgemeine Wetterlage sich gegenüber Montag gebessert hat, ist die Ausfahrt des „Grafen Zeppelin" in den ersten Nachmittagsstunden des Dienstags wahrscheinlich.

*

In amtlichen Londoner Kreisen wird dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph" zugegeben, daß das englisch-französische Flottenabkommen in seiner jetzigen Form erledigt sei.

*

Nach den letzten Berichten dürfte der Tornado auf Portorico über 1000 Todesopfer gefordert haben. Auf der französischen Insel Guadeloupe wurden 300 Todesopfer festgestellt.

*

In einer Besprechung des Ergebnisses der Genfer Räumungsverhandlungen geben die „Times" der Ansicht Ausdruck, daß ein wirklicher Fortschritt nicht erzielt worden ist.

*

Primo de Rivera dementiert die angeblich im Zusammenhang mit der kürzlichen Aufdeckung einer Verschwörung erfolgten Verhaftung von mehreren tausend Personen.

*

Beim rheinischen Dampfkesselüberwachungsverein wurden Unterschlagungen des Direktors und des Kassierers in Höhe von 95 000 Mark aufgedeckt.

*

Der Genfer Sonderberichterstatter der kommunistischen „Humanité" ist in Paris ohne Angabe von Gründen verhaftet worden.

*

Von dem Orkan, der kürzlich in Westindien wütete, wurde auch der Norden der Dominikanischen Republik schwer heimgesucht.

Der Gustav-Adolf-Verein als Kirchenbauer.

Am 17. September nahm in Freiburg die diesjährige große Tagung des Gustav-Adolf-Vereins, der führenden Hilfsorganisation für die evangelische Diaspora, insbesondere das evangelische Auslandsdeutschtum ihren Anfang. Auch in unserem Lande viele evangelische Kirchen, Pfarrhäuser und Gemeindehäuser mit der Freundeshilfe des Gustav-Adolf-Vereins gebaut worden. Die Schriftleitung.

Einer der eifrigsten Kirchenbauer des Jahrhunderts nach den Befreiungskriegen trägt den Namen des großen Schwedenkönigs, dessen ökumenische Weitsicht sich in dem erfolgreichen Werk des berühmtesten Schweden der Gegenwart D. Soederblom widerspiegelt. Auch der Evangelische Verein der Gustav-Adolf-Stiftung hat von Anbeginn seinen Blick weltweit eingestellt. Auch er verlor sich nicht in Diskussionen, sondern ging ans Werk und ins Leben. Er baute die Kirchen und damit die Kirche der Diaspora.

In den Listen des Gustav-Adolf-Vereins sind 3000 Kirchen aufgezählt, an deren Erbauung er mehr oder weniger entscheidend mitgewirkt hat. Die meisten wurden in den Jahren 1880—1910 geschaffen und von ihnen wiederum der größte Teil in den damals preußischen Ostmarken (in Posen allein über 200). Andere Sammelpunkte der Bauarbeit waren Oesterreich und das ganze Rheingebiet vom Bodensee bis zur Ruhr. Der Krieg und die Nachkriegszeit brachten vieles Bauen, nichts aber mehr als das Kirchenbauen zum Stillstand.

Zunächst gab es und gibt es noch immer Kriegsbauschäden auszugleichen. In Soldau ragten bis vor kurzem vier leere Mauern mitten auf dem Marktplatz hoch (erst im letzten Jahre konnte die Kirche wieder aufgebaut werden), in Galizien und Wolhynien rufen jammervolle Ruinen von Kirchen und Schulen um Hilfe. In Riga und Narva war es mühsam und teuer, Bombenspuren an ehrwürdigen Türmen und Dächern zu tilgen. In Paris kostete es 100 000 Mark, das Innere der einzigen deutschen Kirche, die wir zurückbekommen (von früher vier) herzustellen. Aehnlich war es in Florenz und Genua und Venedig, in Saloniki, Konstantinopel, und ist es in Smyrna, Alexandrien und Beirut. Dann aber die Neubauten. Sehen wir ab von den Dutzenden im Reich, von denen die letzten Jahresberichte meldeten — was bedeutete es doch, daß es glücklich gelang, in Wien-Leopoldstadt die Vorkriegsruine schließlich durch einen würdigen Bau zu vollenden. Ganz dasselbe Bild auf der Petrikauerstraße in Lodz. Tschechisch-Teschen konnte, durch die unsinnige Grenzziehung von seiner altberühmten Gnadenkirche (Karl XII.) getrennt, sich für seine große und treue Slonsakengemeinde ein schönes Heim schaffen. Malmgrog in Siebenbürgen vollendete den Umbau seiner 600jährigen Basilika. Rio de Janeiro ließ sein Gotteshaus aus der Asche eines Brandes neu entstehen. Und Karibil in Südwest brachte ein kleines, aber feines und festes Kirchlein, wundervoll der Landschaft angepaßt, zustande. In Lettland mußte man zu dem von Friedrich dem Großen her berühmten Rezept des Umbaues von großen Scheunen zu Kirchen greifen. Von den kleinen Kolonistenbauten aus Holz und Luftziegeln, aus gestampftem Lehm (Südungarn) oder aus Brettern mit Palmblätterdächtern (Brasilien) ganz zu schweigen.

Groß ist das Geleistete. Größer ist die Aufgabe der nächsten Jahre. Nur drei Beispiele für dreißig: Das Burgenland hat eine neue Hauptstadt erhalten, Eisenstadt. Die Zahl der ansässigen Evangelischen wächst beträchtlich, die Kirche aber steht in einem Dorf, 5 Kilometer vor der Stadt. — Semlin a. d. Donau, dieser starke deutsche Stützpunkt eines großen kolonistengefüllten Gebietes, hat noch immer einen Betsaal, dessen Decke ich, auf den Altarstufen stehend, mit der Hand erreichen konnte; soeben hat man den Grundstein für einen Kirchenbau gelegt. — Schließlich alles andere überragend, die Aufgabe Athen. In diesen Tagen hat man einen Bauplatz erworben, er kostete soviel wie anderwärts ein ganzer Kirchbau. Es gibt in ganz Europa keine einzige Landeshauptstadt mehr ohne deutsche evangelische Kirche außer Athen!

Es ist ein beliebter Einwand gegen alles Bauen, das über den engsten Nützlichkeitsgesichtpunkt hinausragt: wieviel lebendige Werte könnte man mit dem in tote Steine gesteckten Geld schaffen! Wir besinnen uns: Noch immer haben Zeiten und Menschen, die der Geist trieb, Raum zu gestalten, zugleich auch die Menschenseele geistig gestaltet. Der Gustav-Adolf-Verein als Kirchenbauer hat nichts anderes als die Kirche Christi im Sinne, das hohe Reich menschlich-göttlicher Vollendung, das die Welt heute in ihren Besten mit Inbrunst ersehnt. Darum ist es selbstverständlich, daß er nicht bloß Kirchen baut, sondern das Seinige dazu tut, damit sie gefüllt werden mit dem, was einen solchen Bau erst zum Gotteshaus macht, mit Predigt und Bibel, mit Gebet und Gesang. Der Jahresaufwand des Gustav-Adolf-Vereins beträgt 1¾ Millionen Mark. Es sich sicher, daß jede einzelne Mark dem Leben selbst zugewandt wird. Wer sich mit diesem Werk beschäftigt, steigt in einen erfrischenden Quell von Dankbarkeit, Tapferkeit und Treue.

D. Bruno Geißler,
Generalsekretär des Zentralvorstandes der Gustav-Adolf-Stiftung.

Volkshochschulheim Dornfeld.

Die Volkshochschule in Dornfeld bei Lwów (Lemberg) will am 1. November 1928 wieder einen viermonatigen Lehrgang für Burschen und junge Männer beginnen. Zu diesem Kursus wendet sie ihren Ruf an die Eltern, Erzieher und an die zu werbende Jugend. Die Eltern und Erzieher, die ihren Kindern etwas Wertvolleres mit auf den Lebensweg geben wollen als materielle Güter, sollten sich mit dem Gedanken der Volkshochschule genau so ernst auseinandersetzen wie die Jugend, für welche wir unsere Pforten öffnen. Wir wissen es alle, daß das Leben unserer Zeit besonders schwierig ist. Besonders schwer wird die ins Leben tretende Jugend dabei betroffen. Meist fehlen ihr geschlossene Grundsätze und eine sichere Weltanschauung. Dadurch wird das Leben ein unsicheres Suchen und Tasten, das schon manchen ins Verderben hineingerissen hat. Die Erziehung und Bildung der Volkshochschule versagt zumeist im Leben draußen, weil das Schulkind ja doch zu lebensunreif ist für die Gewinnung einer Welt- und Lebensanschauung. Da will die Volkshochschule einsetzen. Das Mindestalter ist das vollendete 18. Lebensjahr. Dieser junge Mensch wird in ein ganz ideelles Familienleben gestellt. All seine Kämpfe und Nöte soll er hier klar erkennen und alle brennenden Fragen aus seinem Erleben, seiner Umgebung, aus Gesellschaft, Volk und Staat, sie sollen in gemeinsamer Aussprache Gleichgesinnter Klärung in edler Richtung finden. Gleichzeitig wird durch Lehrfächer versucht, Wissenslücken auszufüllen; denn Wissen ist doch auch Macht; und mancher hat im Beruf erfahren, wie viel ihm noch davon nötig ist. So wird die Volkshochschule eine Lebensschule, für die niemand zu gering oder zu gut ist; denn hier kommt es vor, daß der Junglehrer neben dem Landwirt und der Kaufmann neben dem Handwerker im Lehrsaal sitzen. Nähere Auskunft über die Art unserer Arbeit und die Aufnahmebedingungen erteilt gegen Erstattung des Rückportos die Leitung des Volkshochschulheims zu Dornfeld, Post Szczerzec, pow. Lwów.

Landwirtschaftliche- und Gewerbeausstellung Rogasen.

Zum Ausstellungsplatz ist der städtische Sportplatz gewählt worden, der dazu recht geeignet ist, da er bereits eine Umwehrung besitzt und auch mit Rasen bewachsen ist. Beim Eintritt in die Ausstellung fällt der Blick zunächst auf die gärtnerischen Anlagen, geschmackvoll von der Firma W. Dokowicz hergestellt. Dieselbe Firma zeigt im ersten Gebäude links eine schöne Blumendekoration und einen wirklich sehenswerten „Gemüseteppich“. In demselben Gebäude hat das Dominium Lukowo eine Kollektion von Forstpflanzen in guten Exemplaren ausgestellt, dazu eine große Anzahl verschiedener Aepfel- und Birnensorten. Die Hauptanziehung aber bilden die prachtvollen Dahlien, von denen sechzig Sorten in den verschiedensten Farben und Farbtönen zu sehen sind. Weiter finden wir im selben Hause vom Dom. Uchorowo Muster von Getreide- und Kartoffelsorten (Auslese). Gleich am Eingang ist die Fa. Mielke-Kolmar mit landwirtschaftlichen Maschinen vertreten. In Gemeinschaft mit der Fa. Peplinski-Kolmar hat sie eine elektrische Anlage geschaffen, die den Platz die Nacht hindurch erhellt. Daneben ein geschmackvoll dekorierter Pavillon der Firma Rolnik-Obornik. Paul Krüger zeigt an einem eigenen Pavillon ein Dach aus von ihm hergestellten Dachsteinen. In diesem hat R. Petrich alles für den Imker Erforderliche ausgestellt. Bedachungs- und Baumaterialien sind überhaupt in großer Anzahl vertreten, meist in eigenen Pavillons, wie Maniewski-Obornik, Mendowski-Posen, Hoppe-Ritschenwalde und Warmbier-Kolmar. Drei Möbelfabrikanten aus Rogasen sind in einem Gebäude untergebracht, Appelt, Woltmann und Co. und Sztuba. Herren- und Schlafzimmer erster der Firma werden viel beachtet. Im nächsten Hause sind untergebracht Polcyn-Rogasen mit Zentrifugen usw., die Kartoffelverwertungsfabrik Wongrowitz mit Produkten ihrer Lupinenentbitterung, sowie Proben einer noch wenig bekannten Lupinenart (mutabilis) mit sehr großen Blüten und Schoten, außerdem die Saatbaugesellschaft. Reichliche Auswahl gibt es in Kutsch- und Arbeitswagen, z. B. von den Firmen Lemke-Rogasen, Tarnowski-Wongrowitz, Jammer-Kolmar und Szalczyński- und Kosmicki-Rogasen ausgestellt. Die Trinkerheilanstalt in Gościejewo zeigt Arbeiten der dort Untergebrachten, bunte Schuhe, Kästchen und andere Handarbeiten. A. Jaensch hat Fahrräder, Nähmaschinen und vor allem Radioempfänger und Lautsprecher im Betriebe ausgestellt. Es folgen zahlreiche kleinere Stände verschiedener Handwerker und Gewerbetreibender, der Molkerei usw. Besondere Erwähnung verdienen die Erzeugnisse des „Vereins der Landwirtinnen“ Parkowo. Maschinen und Geräte im Freien sind von einigen Firmen in ziemlichem Umfange ausgestellt. W. Schütz-Rogasen zeigt seine selbstgebauten Lupinenentbitterungs- und Dämpfanlagen, einen großen Kaffeebrenner usw. Rauhudt-Obornik gleichfalls selbstgebaute Entbitterungs- und Dämpfanlagen, sowie einen Destillierapparat für Brennereien, Dämpfer auch Liska-Wongrowitz. Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sind in besonderer Reichhaltigkeit von der Firma K. Koebernik-Rogasen ausgestellt, ferner von Chodan-Posen und Gebr. Rozniewski-Wongrowitz. Piskorski-Kolmar zeigt speziell Pumpen und Carl Prechel-Rogasen neben Pumpenventilen eine selbstkonstruierte Futtertür für Schweineställe.

Auf der Südseite finden wir die Tiere: Zwanzig Pferde (meist Remonten) aus Uchorowo, ebendaher 10 Kühe und 3 Bullen, dann 1 Bulle und 4 Kühe von Dr. Sondermann-Wischin, 1 Bulle und 5 Kühe von Georg Krüger-Ruda und einige einzelne Stücke. Geflügel ist auch in einer Anzahl von Exemplaren zu sehen, worunter auffallen Kapaunen von Szlagowski-Josefinowo.

Im allgemeinen wird fast jeder Besucher der Ausstellung von dem Besuch derselben durchaus befriedigt sein, wie auch der Wojewode seine volle Anerkennung ausgesprochen hat.

Zur schnellsten Lieferung von

Musikalien

Klassische Sammelwerke — Lieder — Opern — Etüden — Tänze — Einzel-Kompositionen für Klavier usw. empfiehlt sich die Buchhandlung der **Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.**



Reklame vergeht,
Qualität besteht,
Drum überall begehrt,
Steht **Reger**-Seife im Wert.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 18. September.

Dem Licht entgegen!

Der Herbst zieht ein, drei Monate sind vergangen, seit wir an lohenden Johannisfeuern standen, die den Sieg der Sonne grüßten, — drei Monate trennen uns jetzt von der dunkelsten Zeit, von den Tagen ohne das Licht des Himmels. Aber sind wir denn wirklich ohne Licht? Für die Städte ist die lichtlose Zeit fast eine Sage geworden, in den Straßen gibt es weder Nacht noch dunklen Wintertag; nur wer auf dem Lande lebt, kann in seinen ursprünglichen Vorstellungen bleiben. Ihm gibt die Sonne die Zeiteinteilung. Der Städter untersteht dem Gesetz der immer bereiten Elektrizität, die die düstere Nacht zum hellsten Tage macht. Nur die ganz Alten unter uns können sich noch erinnern, daß es früher einmal eine Vorschrift gab, daß man nach Einbruch der Dunkelheit nur mit einer brennenden Laterne die Straße betreten durfte, — genau wie heute die Radfahrer und Wagen. Vielleicht wird die Zeit nicht fern sein, da die Straßen so schattenlos beleuchtet sind, daß die Wagen ohne diese Laternen fahren können.

Das Bibelwort: „Es werde Licht!“ hat seine Schöpferwirkung durch die Jahrtausende bewährt. Wie es dem Menschen gelungen ist, das Feuer, den Funken sich dienstbar zu machen, ist nicht leicht zu erforschen. Anzunehmen ist, daß der Blitz ihm manche Anregung gegeben hat. Die ursprüngliche Form, Feuer hervorzurufen, ist wohl die gewesen, Holzstücke gegeneinander zu reiben. Daher finden wir bei den Naturvölkern auch mancherlei Sagen, die darauf hinweisen, daß die Menschen damals des Glaubens waren, daß gleich dem Saft auch das Feuer im Baum enthalten sei und durch das Reiben hervorgeholt werden müsse. In Kalifornien berichtet die Sage, daß die Erde einstmals ein Feuerball gewesen ist, aus dem das Feuer in die Bäume übergegangen; reibt man nun zwei Holzstücke gegeneinander, so kommt es heraus. Die gleiche Vorstellung findet man bei den Maidu-Indianern. Auch eine Sage der Südseeinseln hat eine ähnliche Ansicht zur Grundlage. Olofa, der listige Herr des Feuers, gab das Feuer dem Vogel Mwi, der es in seinem Schnabel zur Erde tragen sollte. Mwi flog von Baum zu Baum und verbarg das schlummernde Feuer im Holz, aus dem die Menschen es dann durch Reiben hervorlocken können.

Der Herd, auf dem Feuer loderte, wurde der Sammelplatz der Familie. Bei den Völkern der Antike hatte das Herdfeuer seine besondere Göttin, Vesta oder Hestia, der Tempel errichtet wurden, in denen ihr zu Ehren ein ewiges Feuer aufrechterhalten wurde. Die Vestalinnen hüteten dieses heilige Feuer.

Aber auch in den Häusern des Volkes war es von Wichtigkeit, das Feuer auf dem Herde nicht erlöschen zu lassen. Wenn man am Abend zur Ruhe ging, scharrte man vorsichtig Asche über die Glut, damit das Feuer am andern Morgen leicht wieder zum Leben erweckt werden konnte. Ging das Feuer aber aus, so mußte man vom Nach-

Theodor Fontane.

Zum 30. Todestage des Dichters am 20. Sept. 1928.

Von Stephanie Feuchtwanger.

(Nachdruck verboten.)

Man ist immer wieder von neuem verwundert, wenn man sich darauf besinnt, daß Theodor Fontane um etwa dieselbe Zeit geboren worden ist wie Gustav Freytag, Theodor Storm, Paul Heyse, daß er nur sechs Jahre jünger ist als Friedrich Hebbel, daß er schon dreizehn Jahre alt war, als Goethe starb. Dieser Theodor Fontane, dessen Alterswerke jung und frisch wirken wie die eines Wassermann oder eines Zweig, dessen Romane Probleme aufwickeln, die heute noch brennend sind, und dessen Frauengestalten namentlich noch ebenso erregend wirken wie zur Zeit ihrer Entstehung. Das ist das Seltsame, fast Unbegreifliche an diesem Dichter, wie er sich einzufühlen wußte, wie er verstand, sich dem Geist der Zeit anzupassen, wie er, der fast aus der klassischen Zeit stammte, Naturalist, Expressionist beinahe werden konnte, ohne dadurch maniriert oder exaltiert zu wirken. Sein Schaffen führt durch drei Dichtergenerationen hindurch, mit jeder dieser Generationen ist er vertraut; aber die tiefsten Kräfte seines Könnens werden erst geweckt, als er schon das biblische Alter erreicht hat; zu einer Zeit, da andere ihr Lebenswerk abgeschlossen haben, wird Fontane erst der große Romancier, der realistische Schilderer seiner Zeit, wird er zu dem literargeschichtlichen Typus, als den wir ihn kennen.

Als Sohn eines emigrierten französischen Apothekers geboren, mußte er selbst zunächst Apothekerlehrling und Provisor werden, was ihn jedoch nicht hinderte, sich schon zu dieser Zeit eingehend und selbstschaffend mit Literatur zu befassen. Er trat dem berühmten Berliner literarischen Verein „Der Tunnel über der Spree“ bei, erhielt eine bescheidene Stelle im literarischen Bureau des Ministeriums des Innern, und lebte dann im Auftrage des preußischen Ministeriums sieben Jahre in England, um die englischen Verhältnisse zu studieren und darüber Berichte zu schreiben. Nach seiner Rückkehr wurde er Redakteur an der „Kreuzzeitung“. Die Kriege 1864, 1866 und 1870/71 machte er als Kriegsberichterstatter mit, und einer leichtsinnigen Draufgängerei hatte er es zu verdanken, daß er eine recht gefährliche Zeit der Kriegsgefangenschaft miterleben mußte. Nach dem Siebziger Krieg übernahm er die Theaterberichterstattung für die „Vossische Zeitung“, die er bis 1889 beibehielt.

Dichterisch trat er zuerst mit geschichtlichen Versdichtungen an die Oeffentlichkeit, denen sich die englisch-schottischen Balladen anschlossen. Eine Zwischenstufe bildeten seine gesellschaftlichen Essays, wie „Lebenswege“, „Der Subalterne“, „Der Sommer- und Wintergeheimrat“, „Brunnenpromenade“, und seine Reise- und Wanderbücher „Aus England“, „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“. Seinen Gesellschaftsromanen voraus gingen einige geschichtliche Romane „Vor dem Sturm“, „Grete Minde“ und „Schach von Wuthenow“, die schon das Gestaltungsvermögen und das große Können des späteren Fontane ahnen lassen. Aber erst nach dem Roman „l'Adultera“, den der Sechzigjährige 1882 schrieb, hatte die damalige Dichterjugend das Gefühl, daß dieser Dichter zu ihr gehörte, daß dieser feine Psychologe, dieser Verächter jedes Pathos, daß dieser gerade, feine Schriftsteller ein Teil ihrer Zeit war, der nicht mehr wegzudenken war. Es folgten die Romane „Graf Petöfy“, ein Roman aus dem modernen Oesterreich-Ungarn, „Unterm Birnbaum“, „Cecile“, „Irrungen, Wirrungen“, „Stine“, „Unwiderbringlich“, „Quitt“, „Frau Jenny Treibel“, „Effi Briest“, „Der Stechlin“. Fontane hatte sich mit der Zeit seine eigene, ungesuchte Technik gebildet; er schrieb leidenschaftslos, fast referierend, er liebte breite, schmuckhafte Schilderungen, er zergliederte Charaktereigenschaften und Gefühle. Fontanes Romane spielen in aller Welt, und es war ihm nie recht, als Schöpfer des Berliner Romans etikettiert zu werden. Trotzdem sind die Romane, die dem Berliner Milieu entnommen sind, die bodenständigsten, die am meisten „fontanischen“; er übertrifft die beiden anderen Matadoren des Berliner Romans, Paul Lindau und Spielhagen, an Geist, an Beobachtungsgabe und an Schilderungskraft. Er trifft den Ton eines fürstlichen Salons nicht weniger prägnant, als er den eines reichen Börsianers schildert; und die Art, wie er das kleine Gärtnerheim der Lene Nimptsch zeichnet, ist ebenso eindringlich wie seine Milieuschilderung aus märkischen Schlössern, die wir aus den „Poggenpuhls“ und aus dem „Stechlin“ kennen. Vorausahnend hat sich Fontane namentlich mit einem Problem befaßt, das heute allgemein Frage geworden ist: mit dem Eheproblem. Er fühlte es, daß die Frau aufzuwachen begann aus dem Triebdasein des Halstieres, der vergoldeten Sklaverei; er wußte, daß sie anfing, ihr eigenes Leben kosten zu wollen; er wußte aber auch, daß die Zeit noch nicht reif dazu war, und seine Romane behandelten die Konflikte und Dramen, die sich aus diesen gefährlichen Situationen ergeben mußten. In den Anschauungen seiner Zeit, in der damaligen Einstellung der Ehemänner war es begründet, daß die Heldinnen seiner Eheromane tragisch oder zum mindesten melancholisch enden. Seine Frauen versuchen wohl, ihr Schicksal in die Hand zu nehmen, drückende Fesseln zu lösen, sich gegen überkommene Vorurteile zu wehren; aber sie bleiben mutlos im Versuch stecken, weil alles um sie herum — Ehemann, Eltern, Geschwister, Freunde — noch zu stark in diesen Vorurteilen verankert ist, und weil die Frauen allein noch nicht die Kraft haben, gegen eine Welt zu kämpfen. Aber Fontanes Romane sind Wegbahner für das, was nach ihnen kam, für die Schriftsteller, die die Konsequenzen weiter trieben und die hineinzufegen wagten in den Schmutz und in die Verderbtheit unsauberer Ehen; Fontane hat leise aufgerüttelt, was später zum reinigenden Sturme wurde.

Fontane war ein Mensch, dem es nie um äußere Ehrungen zu tun gewesen war. Es war ihm nicht einmal recht, einige Jahre lang gewissermaßen als Haupt der jüngeren Dichtergeneration ausgerufen zu werden. Er schrieb aus Freude am Schaffen, und weil es ihm notwendig schien, zu bessern und zu helfen. Aber er war mit seinem Leben und mit seinem Werk nie restlos zufrieden. Wie bei vielen nicht primitiven Menschen, blieb bei ihm immer ein ungelöster Rest zurück, ein Gefühl des Unbefriedigtseins, des Anderswollens. Und einen Niederschlag dieser Gefühle hat er in einem seiner letzten Gedichte gegeben:

Eine kleine Stellung, ein kleiner Orden
(Fast wär' ich auch mal Hofrat geworden),
Ein bißchen Namen, ein bißchen Ehre,
Eine Tochter „geprüft“, ein Sohn im Heere,
Mit Siebzig 'ne Jubiläumsfeier,
Artikel im Brockhaus und im Meyer …
Altpreußischer Durchschnitt. Summa summarum,
Es drehte sich immer um Lirum, Larum
Um Lirum, Larum, Löffelstiel.
Alles in allem — es war nicht viel.

Kunst- und Wissenschaft.

Fontanes Trostspruch. Wenn dem Dichter der Mark, diesem ersten Seher der Schönheiten der märkischen Natur, im Alltagsleben Unangenehmes bevorstand, wirkliche Unannehmlichkeiten oder auch nur lästige Besuche oder Vergnügungen, die ihn ermüdeten, so pflegte er sich stets mit einem Zitat des in Berlin sehr beliebten Schauspielers und Schriftstellers Louis Schneider: „Um neun Uhr ist alles vorüber!“, heiter damit abzufinden. Auch am 19. September 1898 schrieb er diese Worte, ahnungslos scherzend, an seine Frau — am Abend darauf, um neun Uhr, ist Theodor Fontane gestorben. Mf.

*

Wasser als Sprengstoff. Es gibt gewisse Fälle, in denen man zur Beseitigung von festem Mauerwerk oder Beton die üblichen Sprengverfahren nicht anwenden kann, weil die damit verbundene starke Erschütterung des Bodens benachbarte Gebäude in Mitleidenschaft ziehen könnte. In solchen Fällen war man bisher genötigt, zum Brecheisen zu greifen. Neuerdings wird zu diesem Zweck ein mit Druckwasser arbeitendes Verfahren angewendet. Handelt es sich beispielsweise um die Beseitigung einer Brücke, so werden in die Brückenpfeiler Löcher von etwa 80 Zentimeter Tiefe gebohrt, die man mit einem hinten mit Zement abgedichteten Stahlzylinder panzert. In diesen Stahlzylindern befinden sich ringförmig angeordnete Druckstempel. Jeder Druckstempel ist an eine Druckwasserpumpe angeschlossen, die nur einen Arbeiter zur Bedienung benötigt. Durch den Wasserdruck werden nun die Druckstempel allmählich nach außen geschoben. Das Mauerwerk wird dabei auseinandergedrückt und zerrissen, so daß ein Block nach dem andern herunterfällt.

Lichtspieltheater **Słońce**

Von Dienstag, den 18. September d. Js., täglich
Das neueste Kunstwerk der Filmanstalt „Paramount“
„Menschen der Unterwelt“
In den Hauptrollen:
Clive Brook, Evelyn Brent, George Bancroft, Larry Semon.
Regie: Josef Sternberg.
Meisterhafte Regie! Hinreißende Handlung! Ungewöhnliche Spannung! Hervorragendes Spiel der Künstler!
Beiprogramm: Erntefest in Spala.
Beginn der Vorführungen um 5, 7 und 9 Uhr.
Vorverkauf von 12—2 Uhr mittags.

barn ein glühendes Holzstück holen. Aus dem Herdfeuer wurden dann im Laufe der Zeit die Fackeln geboren, mit denen man sich leuchtete, wenn man in die Dunkelheit hinaus mußte. Auch im Hause, bei festlichen Gelegenheiten wurden Fackeln angezündet.

Als die ersten Talgkerzen aufkamen, war das ein großer Schritt vorwärts; allerdings waren sie für den Allgemeingebrauch zu teuer. Meist wurde bei der Großschlächterei ein kleiner Vorrat von Kerzen hergestellt, um während der Weihnachtstage Kerzen zu haben. Noch zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts, also vor hundert Jahren, waren Kerzen so teuer, daß sie nur für festliche Gelegenheiten in Frage kamen. Wachskerzen wurden im Mittelalter vorwiegend in den Kirchen gebraucht. Sie waren im Hausgebrauch wenig beliebt, da sie dauernd geschneuzt werden mußten. Die Stearinkerze hatte diese Nachteile nicht.

Gebessert wurde die Beleuchtungsfrage erst, als Mitte des vorigen Jahrhunderts die ersten Petroleumlampen auftauchten. Jetzt brauchte man nicht mehr mit der Sonne zu Bett gehen. Da das Petroleum billig war, hatte man die Möglichkeit, den Tag um mehrere Stunden zu verlängern. Auch konnte man die verschiedensten Arbeiten beim Schein der Petroleumlampe ausführen, die bei dem unruhigen Licht der Fackeln oder dem spärlichen einer Talgkerze unmöglich gewesen waren.

Und was sagen wir Menschen von heute, wenn einmal das elektrische Licht nicht funktioniert? Können wir es uns wohl vorstellen, ja, denken wir überhaupt jemals daran, daß vor kaum achtzig Jahren die Petroleumlampe als ein wahres Wunder begrüßt wurde? Dazwischen liegen einige Jahrzehnte der Gasbeleuchtung, bis wir jetzt ziemlich allgemein zum elektrischen Licht gekommen sind, das uns Beleuchtungsmöglichkeiten geschaffen hat, wie keine Phantasie eines Dichters sie jemals ahnen konnte. Im Sommer, wenn wir uns dem Hause entwöhnen und Sonnenhelle genug haben, kümmern wir uns ja nicht um die Lichtfrage, aber wenn die trüben Herbsttage kommen, sind die kleinen schwarzen Schalter an den Wänden unsere erste Zuflucht, — eine Handbewegung — und das Licht flammt auf, das segensreiche Licht, das uns mehr als alles andere vom Menschen der Urzeit scheidet. Ist es nicht angebracht, angesichts dieser kleinen Schalter einmal das Loblied dieses herrlichsten aller modernen Märchen zu singen?

Die heilsamen Tränen.

In einer Sitzung der Britischen Gesellschaft für Medizin, die die Fortschritte auf dem Gebiet der Augenheilkunde behandelte, sprach der Londoner Augenarzt Frederick Riedley über Versuche mit einem merkwürdigen Stoff, der von Dr. Alexander Fleming in der Tränenflüssigkeit entdeckt und Lysozym genannt worden ist. Ein Teelöffel von diesem Stoff, der eine bakterientötende Wirkung ausübt, soll genügen, um antiseptische Kraft gegen bestimmte Krankheitserreger des Auges auszuüben. Wie Riedley weiter ausführte, findet man dieselbe antiseptische Substanz in den weißen Körperchen, die im menschlichen Blut kreisen, und die die Fähigkeit haben, in den Körper eindringende Bakterien zu töten. Auch in den Absonderungen der menschlichen Nase, im Eiweiß, in Rüben und in einigen anderen Pflanzen, im Fleisch einiger Fische und in den Tränen der Tiere konnte Lysozym festgestellt werden. Nach Riedleys Bericht konnte bei vielen Fällen von Augenerkrankungen festgestellt werden, daß die Tränenflüssigkeit der Kranken nicht genügend Lysozym enthalten hatte, und daß das Auge aus diesem Grunde erkrankt ist. Dr. Fleming, der der Sitzung in der Britischen Gesellschaft für Medizin beiwohnte, erklärte in einem anschließenden Vortrag, daß er an die Möglichkeit glaube, das Lysozym aus Eiweiß zu gewinnen, so daß es bald den Aerzten als wertvolles antiseptisches Mittel zur Verfügung gestellt werden könne.

Das Fliegensterben im Herbst.

(Nachdruck verboten.)

Kommt der Herbst heran, so beginnt ein großes Sterben der Stubenfliegen. Dieses Absterben wird verursacht von der Pilzgattung Embusa muscae, das ist ein winziger Schmarotzerpilz, der sich im Körper der Fliegen festsetzt, dort wuchert, den ganzen Körper durchsetzt und schließlich zum Tode der Fliegen führt. Ist eine Fliege von dem Pilz schon stark angefallen, so wird sie in ihren Bewegungen langsamer, ist oft kaum fortzujagen. Sie setzt sich dann an eine Wand oder in ein Versteck, und muß unter krampfhaften Zuckungen den Tod über sich ergehen lassen. Der Hinterleib solcher Fliegen ist immer stark angeschwollen. Oft sind diese Fliegen von einem weißlichgrauen Staub umgeben, den Sporen des wuchernden einfachen Pilzes. Jede Fliege, die nur ein wenig solche Sporen streift, wird ebenfalls von der Wucherung befallen. und geht ein.

× **Schreckliches Ende eines Chauffeurs.** Das von seinem Besitzer Ziółkowski gesteuerte Auto, das sich auf der Fahrt Schwersenz—Posen befand, stieß am Sonnabend spät abends in der Nähe von Antoninek mit einem Einspänner zusammen, der auf der falschen Seite fuhr und trotz wiederholter Signale seine Fahrt nicht änderte. Die Deichsel des Einspänners durchbohrte dem neben dem Herrn Ziółkowski sitzenden 25jährigen Chauffeur St. Nowakowski den Hals. Der Schwerverwundete verstarb alsbald im Stadtkrankenhause trotz aller Hilfe. Die Schuld trifft den Kutscher Józef Nowicki, der betrunken war.

× **Der „Hilfsverein deutscher Frauen Posen“** erinnert nochmals an die am 25. d. Mts. nachmittag 4 Uhr im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfindende Mitgliederversammlung. Nach Abwicklung der Tagesordnung, die durch Inserat bekanntgegeben wurde, um ½6 Uhr, wird die Geschäftsführerin des Vereins, Fräulein H. Schulze, über ihre Spitzbergenreise mit der „Monte Cervantes“ berichten. Hierzu sind auch Gäste herzlich willkommen.

× **Fahrplanänderungen.** Die Posener Eisenbahndirektion bittet uns, folgendes mitzuteilen:

Hiermit geben wir folgende Fahrplanänderungen für Personenzüge in der Posener Direktion, mit Gültigkeit vom 1. Oktober, bekannt: **Strecke Bentschen—Posen** Zug 322: Abfahrt aus Bentschen 5 Minuten früher, Ankunft in Posen unverändert. — **Strecke Skalmierzyce—Posen** Zug 541: Abfahrt aus Jarotschin 12 Min. früher, Ankunft in Posen 18 Minuten früher. — **Strecke Dratzig-Mühle—Posen** Zug 4137/1848: Abfahrt aus Posen 10 Minuten später und Zug 4147 5 Minuten später auf der ganzen Linie. — **Strecke Rokietnice—Samter—Birnbaum** Zug 1930 und 2030: Abfahrt aus Birnbaum 10 Minuten früher, dagegen Zug 1937 und 2036 10 Minuten später auf der ganzen Linie. — **Strecke Dziembówko—Posen:** Die Züge 1527/1522 bleiben im Abschnitt Rogasen—Kolmar und zurück das ganze Jahr im Verkehr.

Ein Durchgangswagen Posen—Zakopane wird für die Zeit vom 1. Dezember 1928 bis zum 31. Januar 1929 bei den Zügen 408 und 407 eingeführt. — Außerdem erfahren auf anderen Strecken einige Züge unbeträchtliche Fahrzeitänderungen.

× **Geheilt entlassen.** Aus dem Stadtkrankenhause als geheilt entlassen wurde der Bürogehilfe Hieronim Wentzel, der bekanntlich am 1. August, seinem Hochzeitstage, seine Braut, Janina Siewert, erschoß und einen Selbstmordversuch unternahm. Nun wird sich die Staatsanwaltschaft seiner annehmen.

× **Aus der nächtlichen Büttelstraße.** Am Sonntag abend, als Frau Zofja Maćkowska mit ihrem Mann über die ul. Woźna (fr. Büttelstr.) ging, sprang plötzlich aus einem Torweg ein Mann hervor, versetzte der Frau einen Messerstich in den Rücken und verschwand.

× **Bem auf freiem Fuß.** Gegen Kaution freigelassen wurde der Kommunistenführer Bem. Am 28. d. Mts. findet ein großer Kommunistenprozeß statt, zu dem Bem nun nicht mehr aus der Untersuchungshaft vorgeführt werden wird. Uebrigens ist die gestellte Kaution nicht überwältigend, sie beträgt lediglich 500 Złoty.

× **Entwischter Schwerverbrecher.** Am Freitag abend gegen 9 Uhr durchsuchte die Polizei ul. Mateckiego 2 (fr. Prinzenstr.) eine Wohnung, wobei sie auf den gesuchten Einbrecher Stylo stieß. Als der Polizeibeamte seine Legitimierung verlangte, ergriff der Verbrecher die Flucht und schoß auf den ihn verfolgenden Beamten mehrere Male, zum Glück ohne zu treffen. Auch der Polizeibeamte schoß zweimal auf den in der Richtung Kanalstraße fliehenden Verbrecher, dem es gelang, zu verschwinden.

× **Abgebrannte Garage.** In der Garage von Józef Kielman, ul. Niegolewskich 22, brach gestern Feuer aus. Die Garage, die für 18 Wagen und 3 Autos Platz bot, ist niedergebrannt. Mitverbrannt sind drei Autos.

× **Gestohlen wurden:** aus der Wohnung einer Marja Siwińska, Plac Św. Krzyski 4, eine silberne Herrenuhr, eine Damenuhr, ein Ring, alte Münzen und andere Sachen im Gesamtwerte von 400 Złoty; aus den Büros der Posener Telephongesellschaft in der ul. Jasna 9 verschiedene Wechsel aus einem feuerfesten Tresor, in dem die Diebe kein Bargeld vorfanden; einem Teodor Janiak aus Wreschen vom Wagen in der ul. Wielka Garbary ein Chauffeurpelz; dem Baumeister Ekert in der ul. Kochanowskiego, Ecke Sienkiewicza, vom Bauplatz verschiedene Zimmermannsgeräte, aus der Wohnung eines Erich Nehring in der ul. Konopnickiej 16 ein Fahrrad, Marke „Göricke“ Nr. 933 629, Registernummer Poznań 3761, ein kleiner brauner Koffer, eine Uhr und andere Gegenstände; einem Stanisław Szal aus Fabianowo aus der Verwahrungsstelle des Güterbahnhofs ein Fahrrad, Marke „Göricke“ Nr. 103 546, Registernummer 4659.

× **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren 7 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang am** 19. September: 5.41 Uhr und 18.05 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh — 0,25 Meter, gegen — 0,23 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 15. bis 22. September: Altstadt: Grüne Apotheke, Wrocławska 31, Rote Apotheke, Stary Rynek 37, St. Martin-Apotheke, Ratajczaka 12; Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12; Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9; Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

× **Rundfunkprogramm** für Mittwoch, 19. September. 13—14: Zeitzeichen. Grammophonkonzert. 14—14.15: Börsen. 14.15—14.30: Pat.-Kommunikate. 17.05—17.30: Französische Plauderei. 17.30 bis 18: Für die Kinder. 18—19: Nachmittagskonzert. 19—19.30: Silva rerum. 19.30—19.55: Vortrag. 20.30—22: Leichte Musik. 22—22.20: Zeitzeichen, Kommunikate. 22.20—22.40: Beiprogramm. 22.40—24: Tanzmusik aus dem „Esplanade“.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bartschin,** 17. September. Die hiesigen Einwohner hatten dieser Tage Gelegenheit, sich an dem Anblick eines 2½jährigen Ebers von 930 Pfund Lebendgewicht zu weiden.

* **Bromberg,** 17. September. Einem tragischen Unfall zum Opfer gefallen ist am 11. d. Mts. der Wachtmeister des hiesigen Ulanenregiments Jan Pierzchlewicz. Bei der Ueberprüfung des Ausmahlens von Getreide für die Militärbehörde in den Bromberger Mühlen stürzte er so unglücklich auf einer Treppe, daß ein Darmriß eintrat und P. ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Eine sofort vorgenommene Operation konnte jedoch keine Hilfe mehr bringen. Infolge innerer Verblutung trat der Tod ein.

* **Borzenkowo (Kr. Bromberg),** 17. September. Beim Wirt Wojciech Schleif entstand am 10. d. Mts. Feuer. Es verbrannte die Scheune mit 120 Ztr. Roggen, 100 Ztr. Heu, der Viehstall, zwei Schweine usw. Der Schaden beträgt 23 000 Złoty. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt.

* **Grätz,** 17. September. In der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr verbrannten auf der ul. Rzeźnicka zwei Wohnhäuser (Fachwerk) und ein drittes teilweise. Sieben Familien sind obdachlos geworden.

* **Inowrocław,** 17. September. Dem Maschinisten Szalecki in Markowice sind in der Nacht vom Sonntag zum Montag Drillinge geboren worden, und zwar drei Mädchen. Alle drei neuen Erdenbürger und auch die glückliche Mutter sind gesund und munter.

* **Miłosław,** 17. September. Beim Wirt Nowaczyk in Skotniki äscherte Feuer das Wohnhaus, Scheune, Viehstall, einen Schober Stroh und 70 Zentner ausgedroschenen Roggen ein. Wassermangel erschwerte die Löscharbeiten. Das Feuer ist in der Bäckerei entstanden.

* **Nakel,** 17. September. Auf dem Gute Gromadno bei Nakel wurde eine Kartoffel ausgegraben, die 750 Gramm wog. Dieses Unikum ist der Landwirtschaftskammer gesandt worden.

* **Obornik,** 17. September. In der Stadtkasse sollen laut „Kurjer Pozn.“ „Fehler“ vorgekommen sein. Am Sonnabend sind der Kämmerer Groste und der Rechnungsführer Garczewski verhaftet worden. In die Affäre verwickelt sind auch einige Bürger.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 17. September. Kuratus Wagner, der am 1. April 1927 in gleicher Eigenschaft von Konitz nach Szczepanki bei Graudenz versetzt wurde, ist am Freitag abend nach einer schweren Blinddarmoperation in Graudenz sanft entschlafen. Noch in voriger Woche nahm er an den Priesterexerzitien in Pelplin teil, am Sonntag nachmittag wurde er ins Krankenbett geschafft, von dem er nicht wieder aufstand. Der Verstorbene wurde am 17. Februar 1888 geboren, zum Priester wurde er am 29. März 1914 geweiht. Nach kurzer Tätigkeit an der Pfarrkirche in Konitz wurde er als Kuratus an das dortige Kloster versetzt, gleichzeitig war er Religionslehrer am Privatgymnasium. Dann widmete er sich in vorbildlicher Weise dem katholischen Gesellen- und Arbeiterverein und der Jungfrauenkongregation. Auch war er längere Zeit als Stadtverordneter tätig. Besonders hervorragend waren seine Predigten, er genoß bei der Bevölkerung das größte Ansehen, weshalb die plötzliche Nachricht von seinem schnellen Tode eine große Bestürzung hervorrief.

* **Thorn,** 15. September. Da die Chauffeure in der Mehrzahl die Vorschriften betr. langsamen Fahrens auf Straßenbiegungen in belebten Straßenteilen nicht beachten, macht der Stadtpräsident bekannt, daß hinfort alle solche Chauffeure zur strengen Bestrafung gemeldet werden sollen. Die Sicherheits- und Verkehrspolizei hat dementsprechende Instruktionen erhalten, gegen solche Chauffeure energisch vorzugehen.

* **Zempelburg,** 17. September. Ein vor vielen Jahren nach Amerika ausgewanderter aus unserer Stadt gebürtiger Arbeiter Schulz hat sich an die hiesige Polizeibehörde mit der Bitte gewandt, Verwandte von ihm — und zwar eine Familie „Preuß“, angeblich in Vandsburg wohnhaft, ausfindig zu machen. Schulz, der im Staate Oregon ansässig und inzwischen ein sehr wohlhabender Mann geworden ist, möchte, da er bereits über 70 Jahre alt ist, seinen Verwandten im hiesigen Kreise jetzt schon eine Erbschaft in Höhe von 20 000 Dollar zukommen lassen.

Aus Ostdeutschland.

* **Schlawa,** 17. September. Der 15jährige Sohn der Kriegerwitwe Zöller in Lache wurde von einem wildgewordenen Pferde mit dem Huf mit solcher Wucht an den Kopf geschlagen, daß Zöller einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er im Glogauer Krankenhaus starb.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 14. September. Die 21jährige Schneiderin Marja Glogowska, kaum aus dem Gefängnis entlassen, hatte wieder auf dem Jersitzer Markt gestohlen, ist dabei aber abgefaßt worden. Das Gericht verurteilte die Diebin zu 18 Monaten Zuchthaus. — Der 20jährige Florjan Kazmierczak aus Zagórze versteckte sich unter der Wallischeibrücke und riß im geeigneten Augenblick dem Feliks Pralat ein Paar Stiefeln aus den Händen. Das Gericht diktierte dem unverbesserlichen Dieb ein Jahr Zuchthaus. — Der Installateur Józef Okupniak in Rataje wurde zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt, weil er mit der minderjährigen Czesława O. unsittlichen Umgang unterhielt.

Sport und Spiel.

Internat. Ringkampf-Konkurrenz.

Koehler kämpfte gegen Schneider und Pinecki gegen Orloff je 25 Minuten unentschieden. Buchheim wurde nach 6 Minuten von Wejnura durch Ueberwurf gelegt. Stekker gelang es nach 37 Minuten, den ziemlich brutal ringenden Samson durch Kopfzug zu legen.

Deutschland — Dänemark 2:1.

Der vierte Länderkampf zwischen Deutschland und Dänemark, der als Auftakt zu den kommenden deutschen Ländertreffen zu betrachten ist, endete mit einem 2:1-Siege der Deutschen und ist der erste Sieg, den Deutschland gegen die Dänen errungen hat. Bisher gingen die Spiele mit 3:1, 4:1 und 3:1 verloren.

Wettervoraussage für Mittwoch, 19. September.

= **Berlin, 18. September. Für das mittlere Norddeutschland: Uebergang zum wolkigen Wetter mit Abkühlung und westlichen Winden. — Für das übrige Deutschland: Westostwärts fortschreitende Bewölkungszunahme mit Abkühlung. In Süddeutschland nur vorübergehende Besserung.**

Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post.

Vom 15.—25. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das **„Posener Tageblatt“** für die Monate **Oktober-November-Dezember** baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Die Zeitung darf auch jeden Monat bestellt werden. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder **der Post einzusenden,** spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Auch für Kongreß- und Kleinpolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postscheckkonto Poznań 200 283 oder unmittelbar an den **Verlag des Posener Tageblatts, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6** zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerke man:
„Für Zeitungsbezug“.

Arbeitsmarkt

Braufführer

mit läng. Praxis u. Brauerschulbild. mögl. in gleicher Stellung tätig gewesen, poln. u. deutsche Sprache beherrschend, noch unverh., wird für gut eing. größ. Brauerei Pommerellens zum mögl. baldig. Antritt **gesucht**. Bewerbungen (deutsch) mit Zeugnisabschrift., Angabe der Gehaltsanspr. an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka Nr. 6 unter Nr. **1505.**

MÜHLE PIŁA (poczta Miława)
sucht von sofort einen jüngeren selbständigen **MÜLLER**

Zum 1. 10. wird für Landhaushalt
ein evgl. **Küchenmädchen**
nicht unter 17 Jahren gesucht.
Frau Elisabeth Koerner, Stołężyn poczta Wapno, pow. Wągrowiec.

Suche von sofort jüngeren, ordentl. **Bäckergesellen**
F. Zitzloff, Ryczywół.

Deutsche ältere Wirtin,
perfekt in Kochen, Backen, Einmachen, sowie Geflügelzucht, sucht vom 1. 10. Stellung in größerem Landhaushalt. Am liebsten Gegend Kujawien. Ang. an Annoncen-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1520.**

Vorwärtsstrebender
junger Mann
aus der Getreide-, Futter- und Düngemittelbranche, 21 J. (militärfrei), firm in der amerik. Buchführung, z. Zt. als Buchhalter und Kassierer in ungekündigter Stellung, sucht anderweitig aussichtsreiche Position. Angebote an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter N. G. **1491.**

Für meine sehr zuverlässige und tüchtige
Wirtin
evang., Anfang 20., suche ich ab 1. 10. Stellung in deutschem Hause.
Frau Rossow, z. Zt. Krotoszyn
Hotel pod Białym Orłem.

Handelsnachrichten.

Polen als Absatzmarkt für Deutschland. Die Absatzmöglichkeiten für deutsche landwirtschaftliche Maschinen aller Art sind trotz der Zollerhöhung in Polen sehr gross, namentlich in den ehemaligen preussischen Gebietsteilen. Ausgenommen sind davon Gespannpflüge, Dreschmaschinen, Rübenschneider, Pflanzlochmaschinen, Eggen, Walzen, Rechen und Strohelevatoren, nach welchen geringere Nachfrage herrscht. Die Einfuhr hat sich gegen das Vorjahr nahezu verdreifacht. Während im 1. Quartal 1927 landwirtschaftliche Maschinen nur für 4 Millionen Złoty eingeführt wurden, belief sich die Einfuhr im 1. Quartal d. J. auf 11 Millionen Złoty. Eine starke Nachfrage herrscht auch nach Traktoren. Polnischen Statistiken zufolge sind gegenwärtig 2000 dieser Maschinen in Verwendung, davon etwa 400 des Systems „Gross-Bulldogg" der Firma Lanz in Mannheim.

Für deutsche Fahrräder und Ersatzteile ist der Absatz sehr stark. Sie beherrschen das Strassenbild vollständig und werden in allen Sorten und Preisen gesucht.

Die Absatzmöglichkeiten für Metallbearbeitungsmaschinen und Präzisionswerkzeuge sind mit Rücksicht auf die bedeutende Investitionstätigkeit recht gut. Die gegenwärtige Marktlage ist ziemlich fest, wenn auch die Sommersaison eine gewisse Verminderung des Anfrageeinlaufes und Umsatzes mit sich bringt.

Der Bedarf an Textilmaschinen ist bedeutend, obgleich die Marktlage nicht einheitlich ist. Zur Zeit bieten sich besonders günstige Absatzmöglichkeiten für Wirkmaschinen sowie für Maschinen für die Hanf- und Juteindustrie. Die Gesamteinfuhr an Textilmaschinen stieg von 18 239 000 Złoty im 1. Halbjahr 1927 auf 29 689 000 Złoty in der ersten Hälfte dieses Jahres.

Kraftanlagen aller Art werden noch für lange Jahre einen gesicherten und steigenden Absatz finden. So stieg die Einfuhr von Verbrennungsmotoren von 4 890 000 Złoty im ersten Halbjahr 1927 auf 10 647 000 Złoty im ersten Halbjahr 1928.

Elektrische Maschinen und Elektromaterial können im Hinblick auf die fortschreitende Elektrifizierung auf guten Absatz rechnen.

Die Absatzmöglichkeiten für Farben, Chemikalien, Gummiwaren und chirurgische Artikel sind sehr gross, da die Nachfrage ständig im Steigen begriffen ist.

Für deutsche Werkzeuge besteht sehr grosses Interesse, da die einheimische Produktion nicht ausreichend ist und deren Erzeugnisse minderwertig sind.

Die polnischen Wirtschaftsinteressen in der Levante. Der polnische Export nach der Levante hat in diesem Jahr allen entgegengesetzten Erwartungen zum Trotz einen nicht unerheblichen Aufschwung genommen. In erster Linie ist dieser Erfolg auf die im Vorjahr erfolgte Gründung der polnischen Handelsgesellschaft Seotete Polono-Orientale Ltd. (Pol. Or), zurückzuführen, deren Vertreter in Beirut sich sehr bewährt haben soll. So nimmt jetzt Polen im Möbelgeschäft eine führende Rolle ein. Namhafte Warschauer Häuser sind hauptsächlich daran beteiligt. Auch der Import von syrischen Landesprodukten, die für die polnische Industrie notwendig sind, wird von der Gesellschaft bereits im grösseren Umfange betrieben. Im Zusammenhange damit steht der Plan der Gründung einer polnischen Schifffahrtslinie von Danzig nach der Levante, die ausser Alexandrien und den palästinischen auch die syrischen Häfen Beirut, Tripolis, Lattaquie und Alexandrette anlaufen soll. Es soll sich hierbei um einen Plan der polnischen Regierung handeln. Ob er verwirklicht werden wird, ist allerdings noch ganz ungewiss. Auch die Frage der Errichtung einer amtlichen polnischen Vertretung in Beirut wird neuerdings wieder erörtert. Sie soll bereits im bejahenden Sinne entschieden sein, doch wird über den Zeitpunkt der Eröffnung noch Stillschweigen bewahrt.

≡ **Polens Aussenhandel mit Futtermitteln** erstreckte sich in den letzten 3 Erntejahren in der Einfuhr auf 47 999 t (1927/28) bzw. 43 246 t (1926/27) bzw. [illegible]305 (1925/26); in der Ausfuhr auf 216 595 t bzw. [illegible]29 875 t bzw. 285 273 t. Der schon im vergangenen Wirtschaftsjahr stark rückläufige Export von Futtermitteln dürfte im laufenden Jahre noch eine weitere Verminderung erfahren, da das Ergebnis der Heuernte ersten Schnitts um durchschnittlich 20 Prozent kleiner ausgefallen ist als das vorjährige. Während im Jahre 1927 von Feldwiesen 22 dz Heu je Hektar, von niedrig gelegenen 20,9 und von meliorierten 31,3 dz je Hektar geerntet wurden, beläuft sich der Ertrag im Jahre 1928 auf nur 17,4 bzw. 17,7 bzw. 25.6 dz je Hektar. Besonders ungünstige Erträge weist Klee auf, der nur 21,3 dz je Hektar gegenüber 34,2 dz ergeben hat. Ein gewisser Ausgleich für das mengenmässige Manko dürfte allerdings in der qualitativ als gut anzusprechenden Ernte gefunden werden.

≡ **Die Postgebühren für Flugsendungen** sind durch eine soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 79) erschienene Verordnung des Postministers mit Wirkung vom 18. August d. Js. neu geregelt worden. Danach setzen sich diese Gebühren für den Luftverkehr im Inland sowohl wie nach dem Ausland aus der Postgebühr und der Gebühr für den Flugtransport zusammen. Die Postgebühr richtet sich nach den jeweiligen Tarifen für den In- und Auslandsverkehr. Die Gebühr für den Flugtransport von Briefsendungen wird in Höhe der üblichen Postgebühr für das In- oder Ausland, im Verkehr mit Marokko aber in doppelter und mit Senegambien (Hafen Dakar) in vierfacher Höhe entrichtet. Für pauschalierte Zeitschriften beträgt die Flugtransportgebühr ebensoviel wie für gewöhnliche Drucksachen. Von der Postgebühr befreite Briefsendungen unterliegen nur der Fluggebühr. Briefsendungen müssen mindestens bis zur Hälfte der Gebühren mit Flugpostwertzeichen frankiert sein. Im übrigen können gewöhnliche Postwertzeichen verwendet werden. In der gleichen Weise sind die Gebühren für Postpakete im Luftverkehr im Inland oder mit dem Ausland geregelt. Doch werden diese Gebühren in bar erhoben.

✝ **Russische Bestrebungen zur Exporthebung.** Die Passivität der sowjetrussischen Aussenhandels-Bilanz hat die Sowjetregierung dazu veranlasst, Mittel zum Zweck der Exporthebung zu suchen. Da die Landwirtschaft in unzureichendem Masse Ackerbauprodukte liefert, will man sich anderen Exportartikeln zuwenden. Der Oberste Wirtschaftsrat ist daher zu der Auffassung gekommen, dass eine Steigerung des Exports und damit eine Besserung der Handelsbilanz wohl durch eine erhöhte Produktion an Fertigwaren (an welchen in Russland allerdings Mangel herrscht) zu erreichen wäre.

Jakowlew, der Leiter der „Exportles" (Centrale für die Holzausfuhr hat der „Ekonomitscheskaja Shisnj" gegenüber erklärt, dass die Holzausfuhr im laufenden Geschäftsjahr — endigend mit dem 1. Oktober 1928 — ca. 100 Millionen Rubel gegen 79 Millionen Rubel im Vorjahre erbringen soll und bemerkt dabei gleichzeitig, dass die „Exportles" das Holz zu sehr niedrigen Preisen verkaufen muss. Bekanntlich verkauft die Sowjet-Union Holz unter dem Marktpreis mit der Bedingung, dass der Käufer bar bezahlt. Die niedrigen Preise haben den Sowjets viele Aufträge verschafft, und zwar in solchem Umfange, dass es ihnen für die Holzausfuhr an Schiffsraum fehlt. Jakowlew erklärte ferner, dass seine Organisation zu diesem Zweck ausländische Schiffe zu chartern gezwungen sei.

Samolot A.-G. in Ławica bei Posen. Die auf der Generalversammlung am 4. d. Mts. zur Annahme vorgelegte Bilanz der Gesellschaft per 31. 12. 1927 schliesst mit 3 778 680.45 zł. Der Verlust des vergangenen Geschäftsjahres in Höhe von 189 860.19 zł wird durch Abschreibung von den Spezialreserven gedeckt. Gleichzeitig wurde die Rohbilanz per 30. 6. 1928 mit einer Summe von 4 050 178.61 zł bestätigt. Schliesslich wurde die Ausgabe einer dritten Aktienserie im Werte von 800 000 zł beschlossen, zu deren Ankauf sich die Westpolnische Spiritusvereinigung verpflichtet hat.

Bronikowski, Grodzki i Wasilewski, A.-G. in Warschau. Die Gesellschaft hat im vergangenen Geschäftsjahr einen **Reingewinn** von 63 610 zł erzielt, der einschliesslich der aus den Vorjahren zurückgebliebenem Gewinne in Höhe von 5626 zł folgendermassen verteilt wird: Reserve 4000, 15 Prozent für die Direktion, 6 Prozent oder 48 000 zł Dividende und 7451 zł auf neue Rechnung.

Scheibler und Grohman, Vereinigte Industriewerke in Lodz. Die Gesellschaft hat im vergangenen Wirtschaftsjahr einen **Bruttogewinn** von 2 700 783 zł erzielt. Mit Ueberschüssen aus dem Jahre 1926 in Höhe von 98 325 zł standen in der letzten Generalversammlung 2 169 109 zł **Reingewinn** zur Verfügung. Zur Verteilung gelangt eine 3,1 prozentige Dividende auf ein Aktienkapital von 40 200 000 zł.

V **Verlustabschluss der „Foresta" A.-G. in Danzig.** Die Holzaktiengesellschaft „Foresta" schliesst das abgelaufene Geschäftsjahr 1927 mit einem Verlust von 158 610 Gulden ab. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 250 000 zł. Die Firma befindet sich in Liquidation.

Märkte.

Die statistische Abteilung bei der Warschauer Produktenbörse hat für vier Hauptgetreidesorten für die Zeit vom 2. 9. bis 8. 9. 1928 folgende Preise für 100 kg in Złoty im Durchschnitt ermittelt:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inland:				
Warschau	48.62	37.45	36.55	37.38
Krakau	48.75	37.75	43.00	37.25
Lemberg	46.70	34.70	36.50	31.08
Posen	44.37	35.75	37.00	32.50
Ausland:				
Paris	53.49	43.43	45.56	38.53
Prag	51.08	49.84	50.19	44.50
Brünn	48.60	47.88	48.86	42.54
Hamburg	48.77	48.32	50.19	44.68
Berlin	45,83	46.19	51.71	41.83
Liverpool	45.56	—	—	44.00
Danzig	41.02	38.89	39.33	—
Neuyork	40.85	38.18	—	42.72
Chicago	36.75	34.00	—	37.73

Getreide. Warschau, 17. September. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg frei Warschau im Markthandel: Roggen 38—38.50, Weizen 46—47, Braugerste 36.50—37, Grützgerste 33.50—34, Einheitshafer 35—36, Roggenkleie 25—25.50, Weizenkleie 25—25.50, Weizenmehl 4/0 A 86—87, 4/0 78—80, Roggenmehl 65proz. 56—57, Leinkuchen 52—52.50. Umsatz durchschnittlich, Stimmung ruhig.

Lemberg, 17. September. Im Zusammenhang mit den jüdischen Feiertagen ist das Geschäft am hiesigen Getreidemarkt zusammengeschrumpft. Es fehlt hier in diesen Tagen vor allem an Provinzkäufern. Die fallende Tendenz besteht weiter. Zu sehr kleinen Partien wurden Weizen, Roggen, Hafer und Mahlgerste gehandelt. Brotgetreide ist stark angeboten und schwer unterzubringen. Hafer 29.75—30.75 im offiziellen Verkehr. Marktpreise: Gemischte Viktoriaerbsen 53—63, Buchweizen 34.50—35.50, Grützgerste 48—50.

Danzig, 17. September. Weizen 1. Sorte 11.25, 2. Sorte 11, Roggen 10.50, Braugerste 10.50—11.25, Futtergerste 9.75—10.50, Hafer 9.50, grüne Erbsen 16 bis 21, Viktoriaerbsen 18—22.50, Roggenkleie 8.50 bis 8.75, dicke Weizenkleie 8.75, blauer Mohn 35—40 Danz. Gulden für 50 kg. Zufuhren: Weizen 60, Roggen 30, Gerste 728, Hülsenfrüchte 220, Kleien und Kleiekuchen 116 und Saaten 5 Tonnen.

Kattowitz, 17. September. Inlandsweizen 45 bis 46, Inlandsroggen 38—39, Inlandshafer 36—38, Exporthafer 40—48, Inlandsgerste 42—44, Exportgerste 48—50. Frei Käuferstation: Leinkuchen 55—56, Sonnenblumenkuchen 52—53, Weizenkleie 30—31, Roggenkleie 29.50—30.50. Tendenz schwach.

Lublin, 17. September. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 36—37, Weizen 46—47, Gerste 35—36, Hafer 35—36. Tendenz behauptet.

Berlin, 18. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 206—209, Sept. 224.5, Okt. 226, Dezember 230.5, März 236. Tendenz schwach. **Roggen:** märk. 210 bis 213, Sept. 226.5, Okt. 226.25, Dez. 229, März 235. Tendenz schwach. **Gerste:** Braugerste 232—252, Futter- und Industriegerste 202—212, neue Wintergerste 200—208. **Hafer:** märk. 191—201. **Mais:** loko Berlin 205—207. **Weizenmehl:** 26—29.25. **Roggenmehl:** 27.5—30. **Weizenkleie:** 14—14.25. **Weizenkleiemelasse:** 16.1—16.4. **Roggenkleie:** 14.25—14.5. **Raps:** 328—330. **Viktoriaerbsen:** 41—50. **Rapskuchen:** 19 bis 19.4. **Leinkuchen:** 23—23.2. **Soyaschrot:** 20.7 bis 21.3. **Kartoffelflocken:** 21—21.5.

Produktenbericht. Berlin, 18. September. Die Veranlagung des Produktenmarktes ist als äusserst unsicher zu bezeichnen. Bei dem Anhalten des schönen Wetters sind die Landwirte zwar weiterhin mit Feldarbeiten beschäftigt, finden aber anscheinend trotzdem Zeit, wieder in stärkerem Ausmasse Ware auf den Markt zu bringen. Die gestern stark gestiegenen Preise liegen etwas schwächer. Der Preisrückgang betraf sowohl Weizen wie auch Roggen, und zwar waren vor allem die Lieferungspreise gedrückt. Von entscheidendem Einfluss waren auch die enttäuschenden Meldungen von Liverpool und Uebersee. Am Mehlmarkt beschränkt sich das Geschäft trotz entgegenkommender Forderungen wieder auf dringendste Bedarfsdeckungen. Ebenso wie Brotgetreide war auch Hafer heute eher etwas reichlicher angeboten, der Konsum kauft bei den höheren Preisen nur äusserst vorsichtig. Gerste ruhig, in den Preisen wenig verändert.

Rauhfutter. Berlin, 18. September. Drahtgepresstes Roggenstroh 1.00—1.50, Weizenstroh 0.80—1.00, drahtgepresstes Hafer- und Gerstenstroh 1.00—1.15, Roggenlangstroh 0.95—1.20, bindfadengepresstes Roggenstroh 0.75—0.85, bindfadengepresstes Weizenstroh 0.60 bis 0.80, Häcksel 1.40—1.50, handelsübliches Heu 2.30 bis 2.90, gutes Heu 3.40—3.90, drahtgepresstes Heu 40 Pfg. über Notiz, Luzerne 4.40—4.80, Tymotee 4.20—4.70, Kleeheu 4.20—4.50, Milizheu 2.00—2.30.

Vieh und Fleisch. Posen, 18. September. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 401 Rinder (darunter 67 Ochsen, 95 Bullen, 239 Kühe und Färsen), 2095 Schweine, 418 Kälber, 367 Schafe, zusammen 3281 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Rinder: Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 160—170, vollfleischige jüngere 140—152, mässig genährte junge und gut genährte ältere 120—128. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 178—182, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 150—160, mässig genährte Kühe und Färsen 130 bis 140, schlecht genährte Kühe und Färsen 100—114.

Kälber: beste, gemästete Kälber 200—210, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 186—190, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 174—180, minderwertige Säuger 150—160.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 152—160, ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 124—130, mässig genährte Hammel und Schafe 108.

Schweine: vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 216—218, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 200—210, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 186—194, Sauen und späte Kastrate 150 bis 190.

Marktverlauf: belebt.

Butter. London, 17. September. Dänische Butter ist in dieser Woche am englischen Markt um fast 8 sh teurer. Andere ausländische Sorten tendieren gleichfalls eher nach oben. Die Steigerung des Preises für dänische Butter wird auf die sehr schwache europäische Produktion zurückgeführt und bis zum Eintreffen grosser frischer Kolonialtransporte wird noch mit fester Tendenz gerechnet werden müssen. Dänische Butter ist jetzt gleichfalls von Deutschland begehrt, das jedoch gleichfalls grössere Mengen in Holland kauft. Notiert wird amtlich für 1 cwt in sh: Neuseeländische beste gesalz. Butter 182—184—186, ungesalz. beste 186—190, irländische 176—178, ungesalzene 180—182, dänische 198—200, polnische 150 bis 158, ungesalzene 160—162, litauische 156—164, sibirisch-russische 160—162, ukrainische 164—168. Die amtliche Kopenhagener Notierung beträgt 336 Kr. für 100 kg.

Zucker. Danzig, 17. September. Melassenotierungen für die Kampagne 1928/29, Lieferung Oktober, November, Dezember 20.50—21 Dollar loko Grenze für 1 t. Trockenschnitzel, Lieferung Oktober, November, Dezember 28.50 Dollar für 1 t loko Grenze. Geschäft sowohl in Melasse wie auch in Trockenschnitzel normal.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 17. September. Das Warschauer Handelshaus A. Gepner, Grzybowska 27, notiert folgende Richtpreise für 1 kg in Złoty: Bankazinn in Blocks 11.25, Hüttenblei 1.15, Hüttenzink 1.35, Antimon 2.30, Aluminium 4.75, Zinkblech Grundpreis 1.60, Messingblech 3.60—4.50, Kupferblech 4.40.

Kattowitz, 17. September. Die Rohguss-Friedenshütte Nr. 1 und die vereinigten oberschlesischen Königs- und Laurahütten, vertreten durch die Gesellschaft für den Vertrieb für Roheisen in Warschau, ul. Sienna 11, notieren für 1 t Roheisen 210 zł loko Ladestation.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	18. 9.	17. 9.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.00G	66.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	85.00G
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	—	92.00G
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	96.00G	96.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	54.00B	54.00B
Notierungen je Stück:		
6% Regg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	30.50B	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	90.00G	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	18. 9.	17. 9.		18. 9.	17. 9.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skor.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	18.00G	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	48.25G	48.25G	P. Sp. Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	85.00G
Centr. Skór	—	—	Unja	205.00G	—
Gukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	+	—	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 17. September 1928: Zürich 58.20, London 43.25, Neuyork 11.25, Riga 58.65, Bukarest 1817, Budapest (Noten) 64.15—64.45, Prag 377.55, Mailand 214.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	18. 9.	17. 9.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	92.00	91.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	87.00	86.00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	103.00	103.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	61.10	61.10

Industrieaktien.

	18. 9.	17. 9.		18. 9.	17. 9.
Bank Polski	179.00	180.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Nobel-Stand.	—	30.50
Bk. Zachodni	—	—	Cegielski	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	80.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	41.00	—
Spiess	180.00	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowice	—	—
Elektr. Dąbr.	88.00	—	Parowozy	39.00	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	8.50	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	—	53.25	Rudzki	—	—
Brown Bovery	—	+	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Światło	—	—	Zieleniewski	—	135.00
Chodorów	—	—	Zawiercie	—	24.00
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	60.00	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	+
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	68.00	68.00	Spirytus	—	—
Łazy	8.00	8.00	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	98.00	99.50	Lombard	—	—

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

	18. 9. Geld	18. 9. Brief	17. 9. Geld	17. 9. Brief
Amsterdam	356.60	358.40	356.55	358.35
Berlin*)	212.26	212.68	—	—
Brüssel	123.62	124.24	123.60	124.22
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.14	43.36	43.14	43.36
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.74	34.92	34.73	34.91
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	46.51	46.74	46.505	46.745
Stockholm	238.02	239.20	—	—
Wien	125.24	125.86	125.23	125.85
Zürich	171.17	172.03	171.17	172.03

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: nicht einheitlich.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen

Devisen	18. 9. Geld	18. 9. Brief	17. 9. Geld	17. 9. Brief
London	25.0062	—	25.0062	—
Newyork	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—
Warschau	57.75	57.89	57.74	57.81
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.77	57.92	57.76	57.91

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 18. Sept., 13.30 Uhr. Im Gegensatz zu gestern konnte man heute an der Börse von einer Beteiligung aussenstehender Kreise kaum noch sprechen. Die Unternehmungslust war äusserst klein, selbst die Spekulation ging keine neuen Engagements ein. Die gestrigen Schlusskurse konnten sich nicht immer behaupten, da auf verschiedenen Märkten Ware herauskam, doch gingen die Abschwächungen über 2 Prozent nicht hinaus. Felten und Schlesische Zink und Reichsbank dagegen fester. Polyphon 3½ Prozent schwächer. Wie schon erwähnt, stand der Geldmarkt im Mittelpunkt der Diskussionen. Man wies darauf hin, dass nach Abschaffung des Medios die nächste Prolongation 32 Tage umfassen wird und dass sich Geldnehmer und Geldgeber erst auf die Neuerung einstellen müssen. So war es nicht verwunderlich, dass auch im Verlaufe Abgabeneigung überwog und Kurse ziemlich einheitlich 1—2 Prozent nachgaben. Verhältnismässig gut lagen Schiffahrtsaktien, recht schwach dagegen Salz Detfurt und alle Kaliaktien. Nicht ohne Einfluss auf die Tendenz der Märkte blieb auch, dass von London besonders für Kunstseidewerte schwache Kurse gemeldet wurden. Vorübergehend einsetzende Deckungskäufe hatten auf das Kursniveau keinen Einfluss. Anleihen freundlich. Ausländer ruhig. Rumänen schwächer. Schröder-Stücke 37 Prozent rein Geld. Auch für Russen waren heute schwächere Kurse zu hören. Devisen in ruhigem Geschäft. Am Pfandbriefmarkt lagen die Kurse bei geringen Schwankungen gut behauptet. Roggenpfandbriefe meist etwas fester. Geld unverändert stark gesucht, besonders Tagesgeld war mit 6—8 Prozent gesucht, aber auch Monatsgeld mit 8¼—9¼ Prozent kaum zu haben. Warenwechsel ca. 7 Prozent.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	18. 9.	17. 9.		18. 9.	17. 9.
Dt. R.-Bahn	92.87	93.00	Goldschmidt	105.12	105.00
A.G.f.Verkehr	184.50	—	Hbg. Elk.-Wk.	159.87	159.00
Hamb. Amer.	161.00	162.75	Harpen. Bgw.	—	150.12
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	138.00	137.75
Hansa	195.50	195.00	Holzmann	140.00	—
Nordd. Lloyd	153.12	154.50	Ilse Bgbau.	—	257.25
Al. Dt. Kr. Anst.	139.00	139.00	Kaliw. Asch.	281.00	281.50
Barmer Bank	144.00	143.00	Klöckner	122.00	—
Berl. Hls.-Ges.	299.00	302.00	Köln-Neuess.	132.00	133.50
Com. u. Pr.-Bk.	190.00	188.75	Löwe, Ludw.	253.50	255.50
Darmst. Bank	282.00	281.00	Mannesmann	136.12	137.00
Deutsch. Bank	169.50	169.50	Mansf. Bergb.	115.25	114.00
Disc.-Ges.	165.50	165.50	Metallbank	138.50	138.25
Dresdner Bk.	172.00	172.50	Nat. Auto-Fb.	79.50	79.50
Mtdtsch. K. Bk.	200.00	201.00	Oschl. Eis. Bd.	105.50	—
Schulth. Patz.	337.00	340.50	Oschl. Koksw.	112.00	112.25
A. E. G.	186.75	184.25	Orenst. u. Kop.	—	118.00
Bergmann	—	201.25	Ostwerke	294.25	297.25
Berl. Msch.-F.	100.00	—	Phönix Bgbau	92.00	91.50
Buderus	84.62	85.25	Rh. Braunkoh.	281.00	281.75
Cop. Hisp. Am.	—	—	Rh. Elek.-W	155.50	—
Charl. Wasser	127.75	—	Rh. Stahlwk.	—	145.75
Conti Caoutch.	132.75	133.37	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	105.87	105.50	Rütgerswerke	104.75	—
Dessauer Gas	195.62	196.75	Salzdetfurth	461.00	459.00
Dt. Erdöl-Ges.	139.25	141.00	Schl. Elek.-W.	237.00	238.00
Dt. Maschinen	53.25	51.37	Schuckt. & Co.	201.00	203.62
Dynam. Nobel	124.00	—	Siem. & Halske	383.00	384.00
El. Lief.-Ges.	180.50	182.25	Tietz, Leonh.	251.00	272.50
El. Licht u. Kr.	221.00	—	Transradio	—	151.75
Essen. Steink.	—	127.50	Ver. Glanzstoff	582.00	584.00
I. G. Farben	263.00	265.25	Ver. Stahlw.	96.00	96.12
Felten u. Guill.	154.50	152.50	Westeregeln	285.75	287.00
Gelsenk. Bgw.	126.00	126.12	Zellst. Waldh.	286.62	—
Ges. f. el. Unt.	275.00	274.50	Otavi	54.00	53.12

	18. 9.	17. 9.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.87	52.90
„ 60-90 000	52.87	52.90
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	17.20	17.30

Industrieaktien.

	18. 9.	17. 9.		18. 9.	17. 9.
Accumulator.	—	177.00	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	137.50	—	Lorenz	148.00	147.50
Aschaffenbrg.	211.25	212.50	Motor. Deutz	+	—
Bemberg	481.00	—	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	401.50	404.00	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	38.00	—
Dt Wollw.	—	47.25	Sachsenwerke	124.50	122.75
Dt. Eisenhd.	79.50	79.00	Sarotti	198.25	197.00
Feldmühle	—	—	Schl. Bgb. u. Zk	135.00	130.50
Hohenlohe	—	74.00	Schl. Textil	49.50	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	79.00	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	177.00	—			

Tendenz: geschäftslos.

Amtliche Devisenkurse.

	18. 9. Geld	18. 9. Brief	17. 9. Geld	17. 9. Brief
Buenos Aires	1.763	1.767	1.764	1.768
Canada	4.194	4.202	4.194	4.202
Japan	1.925	1.929	1.920	1.924
Konstantinopel	2.170	2.174	2.173	2.177
London	20.336	20.376	20.34	20.38
New York	4.1925	4.2005	4.1930	4.2010
Rio de Janeiro	0.4995	0.5015	0.500	0.502
Uruguay	4.266	4.274	4.276	4.284
Amsterdam	168.08	168.42	168.13	168.47
Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.27	58.39	58.275	58.395
Danzig	81.26	81.42	81.31	81.47
Helsingfors	10.555	10.575	10.561	10.581
Italien	21.905	21.975	21.925	21.965
Jugoslawien	7.367	7.381	7.367	7.381
Kopenhagen	111.81	112.03	111.85	112.07
Lissabon	18.85	18.89	18.88	18.82
Oslo	111.79	112.01	111.81	112.03
Paris	16.37	16.41	16.37	16.41
Prag	12.426	12.446	12.425	12.445
Schweiz	80.67	80.83	80.695	80.855
Sofia	3.024	3.033	3.029	3.035
Spanien	69.33	69.47	69.32	69.46
Stockholm	112.20	112.42	112.21	112.43
Budapest	73.06	73.20	73.07	73.21
Wien	59.06	59.18	59.06	59.18
Kairo	20.855	20.895	—	—
Reykjawik (100 Kronen)	92.06	92.24	92.06	92.24

Ostdevisen. Berlin, 18. September. Auszahlung Warschau 46.96—47.16, grosse Złoty-Noten 46.875 bis 47.275, kleine Złoty-Noten 46.80—47.20, 100 Reichsmark 212.04—212.95.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 18. September für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.05 zł, 100 schweizer Franken 170.83 zł, 100 französische Franken 34.65 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.40 zł, 100 Danziger Gulden 172.15 zł.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Deutsche Erntevorschätzungen 1928.

Wie üblich, veröffentlicht auch diesmal die Preisberichtstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat Anfang September die Ergebnisse ihrer Erntevorschätzung. Die Erhebung hat den 15. August als Stichtag, fällt also vierzehn Tage später als die Erntevorschätzung des Statistischen Reichsamtes. In diesem Jahr ist der Ernteertrag in dieser Zeit nicht mehr wesentlich durch die Witterung beeinflusst worden. Im Reichsdurchschnitt wurden erwartet (dz je ha): nach der Schätzung

	der Preisberichtstelle am	des Statistischen Reichsamtes am	
	15. 8. 28	1. 8. 28	1. 8. 1925/27
Winterweizen	20,1	19,9	18,6
Sommerroggen	19,4	19,5	17,7
Winterroggen	16,5	16,7	15,1
Wintergerste	22,4	21,5	22,9
Sommergerste	18,7	19,0	17,2
Hafer	16,9	17,6	17,6

Diese Gegenüberstellung zeigt zunächst, dass sich die Ernteschätzungen der Preisberichtstelle und des Statistischen Reichsamtes für das Jahr 1928 fast völlig decken. Nur für Winterweizen und Wintergerste liegen die Ergebnisse der Preisberichtstelle etwas günstiger als die des Statistischen Reichsamtes. Dagegen sind die für Sommerweizen, Winterroggen, Sommergerste und Hafer geschätzten Erträge der Preisberichtstelle ungünstiger als die der amtlichen Schätzung. Ein Vergleich der Erntevorschätzungen der Preisberichtstelle und des Reichsamtes von diesem Jahr mit dem Durchschnitt der amtlichen Vorschätzungen der Jahre 1925/27 lässt den günstigeren Ausfall der diesjährigen Ernte erkennen.

Für Winterweizen weist das Bild nach der Erntevorschätzung der Preisberichtstelle gegenüber derselben Schätzung im Vorjahre in den einzelnen Landesteilen eine fast ungetrübte Besserung auf. Nur in Niederschlesien, dem Bezirk Kassel, Wiesbaden, Freistaat Sachsen, Braunschweig, Anhalt und vor allem Oberschlesien sind die Erträge geringer als im Vorjahre.

Aehnlich ist das Bild für Winterroggen. Auch hier sind die erwarteten Erträge in Niederschlesien und Kassel niedriger als im Vorjahre.

Beim Hafer ist die Ernte im Reich ausserordentlich ungleichmässig. Vor allem weisen die Grenzmark und die beiden Schlesien gegenüber dem Vorjahre erheblich geringere Erträge auf, die auf die lang anhaltende grosse Trockenheit gerade in diesen Gebieten zurückgeführt werden müssen. Auch Bayern hat mit 9,9 dz je ha in diesem Jahr gegen 10,2 im Vorjahre einen Rückgang der Hafererträge aufzuweisen. Nicht ohne Einfluss auf den geringeren Reichsdurchschnitt der Hafererträge in diesem Jahre sind auch Mindererträge in Pommern, Freistaat Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig und Anhalt gewesen.

Die Erntevorschätzungen für Kartoffeln sind auf Grund von Probegrabungen der Berichterstatter vorgenommen worden. Um einen möglichst sicheren Vergleichspunkt zu haben, hat die Preisberichtstelle die zu erwartenden Kartoffelerträge dieses Jahres mit der endgültigen Schätzung vom 15. Oktober des vergangenen Jahres verglichen. Danach sind im Reich im allgemeinen geringere Hektarerträge als im Vorjahre zu erwarten. Besonders sind es die Ostgebiete wie Ostpreussen, die Grenzmark, Niederschlesien, Oberschlesien, aber auch Süddeutschland wie Bayern, Württemberg und Baden, die erheblich niedrigere Erträge als im Vorjahr aufweisen, zum Teil geradezu versagen. Pommern und Schleswig-Holstein erwarten nach der Statistik zwar erheblich höhere Erträge als im Vorjahr, wobei man jedoch nicht vergessen darf, dass sich bei diesen Gebieten im Vorjahre infolge zu reichlicher Niederschläge und geradezu Unwetterverheerungen eine völlige Kartoffelmissernte ergeben hatte. Mit sehr erfreulichen Kartoffelerträgen rechnet man in Hannover mit 150,2 dz je ha und in Westfalen mit 142,4 dz je ha. Auch die Rheinprovinz mit 139,4 dz je ha bleibt zwar hinter dem Ergebnis des Vorjahres zurück, muss jedoch als verhältnismässig günstig angesehen werden.

Ausser dieser besseren Ernte in einigen Gebieten wird noch die Vermehrung der Anbauflächen für Kartoffeln im ganzen Reich dazu beitragen, dass das Gesamtergebnis der diesjährigen Kartoffelernte nicht wesentlich hinter der vorjährigen Ernte zurückbleibt.

≡ **Der Zusammenschluss in der polnischen Papierindustrie** hat soeben eine weitere Ausdehnung erfahren. Nachdem im Juni d. Js. zunächst ein Verband der Schreibpapier- und Schreibwarenbranche und kurz darauf ein Kartell der Fabriken für holzfreies Papier usw. zustandegekommen war, ist jetzt ein Syndikat ins Leben gerufen worden, das den Verkauf von buntem Kreppapier, buntem Seidenpapier, Briefumschlagfutter und Blumenpapier übernommen hat. Folgende Firmen haben den Vertrieb ihrer Erzeugnisse dem Syndikat, das die Bezeichnung „Bibukol" führt und seinen Sitz in Warschau hat, übertragen: „Solali", J. Franaszek, J. Szpiro u. Söhne, Wolf Szpiro u. Co., Emil Hoffmann, Rudolf Prusse u. Co., „Universal", A. D. Pacanowski, „Melwa", A. Guranc und „Karbon".

≡ **Die Schaffung einer Zentrale für die Erzeugung von Präzisionswerkzeugen in Polen,** deren Aufgabe die dringend notwendige Normalisierung der Werkzeuge sein soll, ist in Vorbereitung begriffen. Gegenwärtig übersteigt die Einfuhr um das Doppelte die Eigenproduktion. Während im Jahre 1927 der Import an Schneidwerkzeugen einen Wert von 1.5 Millionen Złoty, an Präzisionswerkzeugen sogar von 16 Millionen Złoty hatte, werden von polnischen Fabriken Schneidwerkzeuge im Werte von nur etwa 5 bis 6,5 Millionen Złoty hergestellt. Davon entfallen auf die Grossindustrie und die Fabriken für Militärbedarf, die nur für den eigenen Verbrauch produzieren, 5—6 Millionen Złoty. Neben der Baildonhütte ist als Produzent der „Mechanikerverband" in Warschau zu erwähnen, dessen Erzeugung einen Wert von ca. 300 000 Złoty aufweist. Die Gesellschaft „Pocisk" mit Fabriken in und bei Warschau, die sich mit der Anfertigung von Bearbeitungsmaschinen und Werkzeugen befassen sollte, hat bisher nur Kaliberringe (Militärgeschosse) auf den Markt gebracht.

≡ **Die Gründung einer neuen Gummifabrik in Polen** unter dem Titel „Angielsko-Szwedzko-Polski Przemysł Gumowy Gentleman" Sp. Akc. (Englisch-Schwedisch-Polnische Gummiindustrie „Gentleman" A.-G.) hat soeben die ministerielle Genehmigung erfahren. Das Aktienkapital beträgt 1 Million Złoty. Der Sitz ist Lodz.

≡ **Die Aussichten der polnischen Stärke-Produktion** gestalten sich in diesem Jahre im Zusammenhang mit der schlechten Kartoffelernte recht ungünstig, um so mehr als die Niederlande, Polens schärfster Konkurrent auf diesem Markt, eine Rekordkartoffelernte zu verzeichnen haben. Welche Bedeutung diesem Industriezweige im polnischen Export zukommt, erhellt daraus, dass im Erntejahr 1927/28 (1. August bis 31. Juli) 18 057 t Kartoffel- und Stärkemehl ausgeführt worden sind, womit der Umfang der Ausfuhr vom Jahre 1925/26 (28 277 t) noch nicht einmal erreicht wurde. 1926/27 war allerdings ein beträchtlicher Rückgang auf 5823 t festzustellen. Die gegenwärtige schwierige Lage lässt die Frage der bereits im Frühjahr 1928 durch das staatliche Exportinstitut angeregten Vereinigung der Stärkeexportfabriken zu einem Syndikat wieder aktuell werden. Hinsichtlich der Produktion sei erwähnt, dass die Gross-Stärkeindustrie sich nur auf die stets mit Rohstoffen gut versorgten Westwojewodschaften konzentriert, während in den zentralen und östlichen Landesteilen, wohin die Zufuhren bei ungünstiger Witterung des öfteren stocken, der landwirtschaftliche Charakter vorherrscht. — Gut ist dagegen infolge der schlechten Heuernte die Konjunktur für die Kartoffelschnitzelindustrie. Für wieder in Betrieb gesetzte Fabriken dieser Art (1918 gab es deren 250, die inzwischen stillgelegt worden sind) würden sich jetzt gute Aussichten eröffnen.

V **Tagung der Papierholzproduzenten in Prag.** Auf der vor kurzem stattgehabten Tagung der Papierholzproduzenten in Prag, an der sich u. a. Vertreter des polnischen, österreichischen und finnländischen Waldbesitzes beteiligten, wurde die Frage einer engeren Zusammenarbeit zwischen den Papierholzproduzenten der einzelnen Länder als Gegengewicht gegen den bevorstehenden Zusammenschluss der Zellulose- und Papierindustrie zu einem mitteleuropäischen Syndikat besprochen. Die Referate betrafen hauptsächlich die Möglichkeit einer gemeinsamen Aktion zur Erzielung besserer Preise. Als Vertreter Polens nahmen u. a. der Vorsitzende des Verbandes der Waldbesitzer und ein Delegierter des Landwirtschaftsministeriums teil.

≡ **Die Lohnbewegung in der Lodzer Textilindustrie** nimmt ihren Fortgang. Das Lohnabkommen vom 9. Juni d. Js. ist gekündigt worden mit dem Ersuchen, bis zum 25. d. Mts. die Verhandlungen aufzunehmen. Im einzelnen fordern die Arbeiterorganisationen ab 1. Oktober eine Erhöhung der Grundlöhne um 20 Prozent, Zuschläge für Arbeiter, die eine grössere Zahl von Maschinen und Spindeln bedienen, als im Nottarif vorgesehen ist, Entschädigung für Feierschichten, die nicht durch die Arbeiter verschuldet sind, und endlich die Anerkennung der Arbeiterdelegierten.

≡ **Der Aussenhandel mit Flachs und Hanf** belief sich in der Ausfuhr im Erntejahr 1927/28 auf 19 752 t i. W. v. 20 344 000 zł (gegenüber 18 268 t i. W. v. 13 565 000 zł im Erntejahr 1926/27 und 18 901 t im Erntejahr 1925/26), in der Einfuhr auf 3666 t i. W. v. 6 517 000 zł bzw. 2417 t i. W. v. 4 199 000 zł bzw. 1953 t. Während also der Export ein gewisses Gleichmass bewahrt hat, ist der Import im Laufe der 3 letzten Erntejahre um nahezu 100 Prozent gestiegen.

Man kauft gut und billig in grosser Auswahl
Drogen, Parfümerien und alle Brancheartikel bei
J. CZEPCZYŃSKI, Central-Drogerie,
Poznań, Stary Rynek 8. Telephon 3315, 3324, 3353, 3238.

ASTHMA!
Verlangen Sie gegen Rückporto ausf. ärztl. Druckschrift über Prof. Kuhn'sche Maske.
Gesellschaft für medizinische Apparate, Danzig I.

Zum Schulbeginn!
Lehrbuch der polnischen Sprache.
(Język polski w szkole niemieckiej)
von L. Grzegorzewski.
Das Lehrbuch ist vom Ministerium bestätigt für Schulen mit deutscher Unterrichtssprache.
Es ist für die Mittelstufe von Volksschulen bestimmt und besitzt einen fibelmäßigen Anfang, der seine Verwendung vom 2. Schuljahre an ermöglicht.
Preis 3,60 zł.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt von der
Drukarnia Concordia
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Zur Herbstsaat 1928
Orig. Weibulls
schwed. Sturm-Roggen III
Orig. Weibulls
schwed. Standard-Weizen
Orig. Weibulls
schwed. Jarl-Weizen
Orig. Cimbals
Grossherzog v. Sachsen-Weizen
I. Abs. Cimbals
Grossherzog v. Sachsen-Weizen
Preise franko Waggon Kotowiecko inklusive neuem Jutesack pro 100 kg
Original-Roggen . . . . 62.— zł
Original-Weizen . . . . 72.— zł
I. Absaat-Weizen . . . 68.— zł
Schwedische Saatzucht LEKOW, T. z o. p.
Kotowiecko Wlkp.

Ankäufe u. Verkäufe

Möbel
preiswert bei Bar- und Ratenzahlung.
Kalkus i Ska
ul. Wrocławska 19.

Hallo!! Radioamateure!!
Akkumulatoren im Glas 2 Volt, 12 Amp.-Stunden 15,00 zł., 25 Amp.-Std. 22,00 zł., 36 Amp.-Std. 28,00 zł.; 4 Volt im eich. Kästchen 12 Amp.-Stunden 37,00 zł., 25 Amp.-Std. 53,00 zł., 25 Amp.-Std. 67,00 zł. empfiehlt
Witold Stajewski
Poznań, Stary Rynek 65.



Damen-Konfektion
kaufen Sie am billigsten bei
M. Stürmer
Poznań, Stary Rynek 80/82
Bitte genau auf Firma achten!



Repariere Teppiche aller Art
Tabernacki
ul. Raczyńskich 2, ptr., l. am pl. Bernardyński.

Kaufmann
selbst., en gros, 42 J. alt, evgl., 150 000 zł Verm., sucht pass. Partie. Sonnige, seelent. symp. Lebenskamer. b. 37 J. Witwe m. K. nicht ausgeschl. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Zwierzyniecka 6. unt. 1519.



Wir kaufen
Kartoffeln
(Fabrik-, Speise- und Saatware.)
Ekspört Rolny, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 26
Telegramm-Adr.: Fepo-Poznań. — Tel. 1793, 1926.

Radioapparate!
3 Lampen-Apparat 100.— zł., 4 Lampen-Apparat, starker Empfang, mit Ausschaltung der städt. Station 160.— zł. Günstige Zahlungsbedingungen, dieselben wie bei Barkauf. Preislisten gratis.
Witold Stajewski
Poznań, Stary Rynek 65

200 Stück rotstiel., einjähr.
Rhabarberpflanzen
sucht Frau Pfeiffer
Krosinko, Post Mosina.

Man muß nur verstehen
ZU SUCHEN!
DAS ist alles!
Einen Mantel mit reicher Pelzverbrämung kann man **billig** kaufen bei der Firma
„ASTRA"
Stary Rynek 59.

Aus neu eingetroffenen Sendungen empfehle zur sofortigen Lieferung ab meinem Lager in Poznań:
„Ventzki", Tiefkulturpflüge
TR 6, TR 8, TR 10, TR 12, TR 15.
„Ventzki", Zweischarpflüge
NNC 2, NNC 3, NNC 4, NNC 5
„Ventzki", Dreischarpflüge
DSPC 2, DSPC 3
Orig. **„Dehne" Drillmaschinen**
Simplex 5 M, 3 m breit
Orig. **„Voss" Düngerstreuer** 2—4 m br.
Kartoffelgraber
„Harder", „Ventzki", „Stern B"
Fabrikat Cegielski
Hugo Chodan fr. Paul Seler, **Poznań**
ul. Przemysłowa 23 Telephon 2480.



Gesucht
zum 1. 10. 1928 oder 1. 1. 1929 für ca. 3000 Morg. intensive Landwirtschaft ein tüchtiger, fleißiger, selbständiger u. gewissenhafter, verheirateter
Beamter
im Alter von ca. 40 Jahren. Bedingung: Beherrschen beider Landessprachen und polnische Staatsbürgerschaft deutscher Nationalität. Nur wirklich tüchtige Bewerber mit langj. Praxis wollen ausführl. Bewerbungen mit Lebenslauf unter Aufgabe v. Referenzen richt. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Pozn., Zwierzyn., u. 1488.

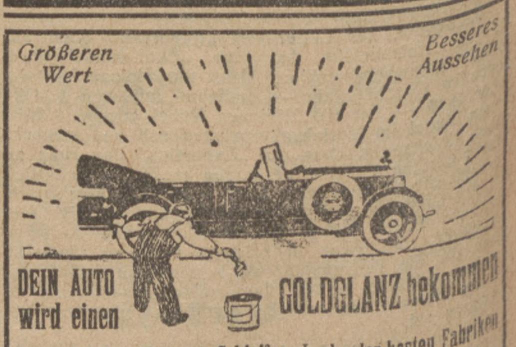
Ehrlicher, deutscher
Müllergeselle,
der poln. Sprache mächtig, für kleine Wassermühle v. sofort gesucht.
Meyer, Borowo-Młyn p. Biskupice pow. Poznań.

Zum 1. 10. findet evgl., jg., geb. Mädchen, evtl. musik. freundliche Aufnahme zur
Erl. d. Landhaushalt.
Gefl. Angeb. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Pozn., Zwierzyniecka 6, unt. 1508.

Stellengesuche

Stenotypistin
mit sämtl. Büroarbeiten vertraut u. guten Zeugn. sucht v. 1. 10. ab Stellung. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Pozn., Zwierzyn. 6, u. 1521.

Original Jaehne
Breitdreschmaschinen
lenkbar und mit Rollenschüttler
Motordreschmaschinen
in verschiedenen Größen
Antriebsmotore
7 und 9 PS, fahr- und lenkbar
Patent-Kartoffeldämpfer
sowie
Patent-Kartoffelquetschen
mit und ohne Füße
liefere ich sofort und unbedingt preiswert von meinem Lager
Paul G. Schiller, Poznań
Maschinen und Eisenwaren für Industrie und Landwirtschaft
ul. Skośna 17 Telefon 2114
direkt hinter dem „Evgl. Vereinshaus".
Beste und billigste Bezugsquelle für Landmaschinen.



Festtage in Hindenburg, Beuthen und Gleiwitz.

Reichspräsident Hindenburg über die nächsten Aufgaben der deutschen Nation.

Breslau, 17. September. Ueber Groß-Strehlitz, wo Reichspräsident v. Hindenburg vom General Höfer und dem „Oberschlesischen Selbstschutz“ empfangen wurde, gelangte das deutsche Staatsoberhaupt nach der Stadt Hindenburg, wo Oberbürgermeister Lukaschek in seiner Begrüßungsansprache u. a. ausführte: „Wir Hindenburger wollen Ihnen, Herr Reichspräsident, versprechen, daß wir stets eingedenk sein werden, was uns der Name Hindenburg bedeutet: Pflichterfüllung, Treue und Deutschsein.“ In Erwiderung darauf und mit Bezug auf die Grundsteinlegung des Kinderheims sagte der Reichspräsident, die Sorge für das heranwachsende Geschlecht, das Träger der deutschen Zukunft sein wird, sei eine der wichtigsten Aufgaben der deutschen Nation. Die Heranziehung und Erhaltung einer gesunden Jugend müsse Gegenstand der besonderen Sorge und gemeinsamen Arbeit von Reich, Staat und Gemeinden sein. Er begrüße es dankbar, daß die Stadt Hindenburg — unterstützt von Preußen wie vom Reich — so entschlossen an die Abstellung der Nöte herantrete, und es sei ihm eine lebhafte Genugtuung, daß sein erster Besuch in Schlesien der Baustätte dieses Kinderkrankenhauses gelte, das berufen sei, die Kindersterblichkeit dieser geburtsreichen Stadt zu mindern und der Not des Kindes zu steuern. — Den Grundstein zu dem Hause legte der Reichspräsident mit dem Wunsche, daß in ihm stets ein liebevoller Geist menschenfreundlicher Pflege herrsche, daß hier ein gesundes neues Geschlecht heranwachse und daß der Stadt Hindenburg selbst eine glückliche Zukunft beschieden sei!

Der Reichspräsident trat darauf die Weiterfahrt nach Beuthen an, in allen Orten von der Bevölkerung mit stürmischem Jubel begrüßt. Der Beuthener Oberbürgermeister führte in seiner Begrüßungsrede u. a. aus: „Seit Jahrhunderten in ihrer Entwicklung auf den Osten eingestellt, ist die Stadt durch die neue, auf drei Seiten um sie herumgelegte Grenze gezwungen worden, ihr Gesicht von Osten nach Westen zu kehren, um im Westen Ersatz dessen zu finden, was im Osten verloren gegangen ist. Wir wissen, daß wir diese Wiederaufbauarbeit so schnell nicht hätten in Gang bringen können, wenn uns nicht neben dem äußeren Frieden auch der innere Friede beschert worden wäre, als dessen Hort gerade wir durch das Schicksal hart gepackten Grenzlanddeutschen Sie, Herr Reichspräsident, besonders verehren und hoch schätzen. Darum haben sich heute alle Altersstufen und alle Schichten der Bevölkerung unserer Stadt zusammengefunden, um Sie, Herr Reichspräsident, als Reichspräsidenten und als Ehrenbürger unserer Stadt aus aufrichtigem deutschen Herzen willkommen zu heißen.“

Nach dem Besuch Beuthens begab sich Hindenburg nach Gleiwitz, wo er gegen Mittag eintraf und vom Oberbürgermeister Dr. Geißler und den Vertretern der Behörden und der Wirtschaft im „Haus Oberschlesien“ empfangen wurde. Auf die Ansprachen Dr. Geißlers und Landrats Dr. Urbanek, Beuthen, erklärte der Reichspräsident u. a.:

„Wie kein anderer Teil Deutschlands sei die Südostecke des Reiches durch den Versailler Vertrag betroffen worden. Wirtschaftliche Schwierigkeiten und soziale Nöte seien die Folgen dieser Lösung gewesen. Dennoch sei das hart geprüfte Gebiet und seine Bevölkerung ohne Unterschied der Partei und des Berufs auch in der schwersten Notzeit niemals in seine Treue zum großen deutschen Vaterlande wankend geworden; es habe diese Treue — und das wolle er im Namen des Reiches mit dem Gefühl herzlicher Dankbarkeit und aufrichtiger Anerkennung erneut aussprechen — mehr als einmal in mannhafter Treue bewiesen. Noch seien die Nöte und Schwierigkeiten nicht behoben, unter denen dieses Industriegebiet im besonderen leide; Jahre weiterer Arbeit seien notwendig, ehe es wieder die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und Blüte erlange, die es vor der Zerreißung durch jenen Machtspruch hatte. Die Grundlagen für die Erhaltung und den Ausbau des uns verbliebenen Teiles von Oberschlesien seien aber durch die harte und zähe Arbeit aller, die mit Kopf und Hand schafften, gelegt, und **es werde eine nationale Aufgabe Deutschlands sein, auf dieser Grundlage aus diesem Lande wieder das kräftige und gesunde industrielle Wirtschaftsgebiet des Ostens werden zu lassen.** Daß dies bald Wirklichkeit werden möge, sei sein sehnlichster Wunsch.“

Nach diesen Ausführungen erhob der Reichspräsident sein Glas und trank auf eine neue Blüte und auf eine glückliche Zukunft des Industriegebietes.

Tempo in den Haushaltsvorarbeiten.

Warschau, 18. September. Die Haushaltsvorarbeiten werden in beschleunigtem Tempo geführt. Der Leiter des Haushaltsdepartements im Finanzministerium, Herr Grodyński, ist nach Warschau zurückgekehrt. Nach den vorläufigen Haushaltsaufzeichnungen sollen die Ausgaben die Einnahmen um etwa 650 Millionen Złoty übersteigen. Die endgültige Entscheidung darüber, in welcher Form die Haushaltsvorlage im Sejm eingebracht wird, fällt der Kriegsminister Pilsudski, der seinen Aufenthalt in Rumänien verlängert hat und um den 25. September in Warschau erwartet wird, nach seiner Rückkehr.

Angeblich staatsfeindliche Tätigkeit.

Posen, 18. September. Nach einer Warschauer Meldung des „Kurjer Pozn.“ hat das Innenministerium eine Verfügung erlassen, durch welche die ukrainische Gesellschaft „Proswita“ wegen angeblich höchst staatsfeindlicher Tätigkeit geschlossen wird.

Gdingener Ehrenbürger.

Gdingen, 18. September. (AW.) In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung von Gdingen ist der Beschluß gefaßt worden, die Ehrenbürgerschaft dem ersten Bürger Polens, Staatspräsidenten Mościcki, dem Schöpfer der Unabhängigkeit Polens, Marschall Pilsudski, und dem Industrie- und Handelsminister Kwiatkowski anzutragen. Im Zusammenhang damit ist die ul. Nadbrzeżna in ul. Przydenta Mościckiego umgetauft worden. Der sogenannte „Prom“ vom Landungssteg bis zur Riviera hat den Namen ul. Kwiatkowskiego erhalten. Zugleich ist dem Magistrat aufgetragen worden, eine entsprechende Repräsentationsstraße für den Marschall Pilsudski zu bestimmen. Der Delegation, die den Beschluß persönlich mitteilen wird, gehören die Stadtverordneten Szponer und Grzegowski und die Magistratsvertreter Ewert und Krzemieński an.

Kowalczyk will in Portugal fliegen

Posen, 18. September. Hauptmann Kowalczyk, der einen neuen Ozeanflug vorbereitet, hat sich nach seiner Rückkehr aus Mailand nach Vereinbarungen mit maßgebenden Stellen von Posen aus über Paris nach Lissabon begeben, wo er vom Piloten Klisz erwartet wird, mit dem Hauptmann Kowalczyk sogleich Probeflüge ausführen will.

Ein Problem, das ernst behandelt werden muß.

Gegen den Auswanderungskoller.

Wir lesen im „Dziennik Poznański“: „Der unsinnige Plan, die polnische Abwanderung nach den peruanischen Iquitos zu leiten, ist wohl der beste Beweis dafür, wie man an die Lösung des Emigrationsproblems nicht herantreten sollte. Und die lächerliche Reklame in der polnischen Presse, die für diesen unsinnigen Plan gemacht worden ist, kann als Beispiel dafür dienen, welche Ignoranz gewisse polnische Blätter, ganz gleich welch politische Färbung sie haben und welches Niveau sie einnehmen, dort zeigen, wo es sich um Dinge handelt, die über den Rahmen der alltäglichen Angelegenheiten hinausgehen. Es ist nicht unsere Absicht, jemandem zuzusetzen, sondern wir wollen nur die, die es angeht, auf eine angelegentlichere Besprechung solcher Fragen hinweisen, wie sie die Emigration oder Kolonisation darstellt, auf die Notwendigkeit einer größeren moralischen Verantwortung für Auslassungen in so bedeutenden Fragen, wie es der Export polnischer Volkskräfte ist. Die Tatsache, daß Blätter, wie die „Gazeta Warszawska“ und der „Kurjer Warszawski“, eine so krasse Unkenntnis des Gegenstandes an den Tag legen, muß ernste Unruhe wecken und traurige Folgerungen für die Zukunft nach sich ziehen. Wenn wir an dieser Stelle nochmals darauf hinweisen, dann tun wir es deshalb, um festzustellen, daß für eine richtige Emigrations- und Kolonisationspolitik vor allen Dingen sorgfältige Studien über die Emigration und über die Möglichkeiten für eine kolonisatorische Expansion nötig sind. Das gegenwärtige Auswanderungsamt müßte unseres Erachtens von Grund auf radikal umgestaltet werden, sowohl hinsichtlich seines Charakters und seiner inneren Organisation, als auch bezüglich seiner personellen Zusammensetzung. Was kann der beste Mann ausrichten, der an der Spitze einer Organisation steht, wenn die ganze Maschine zu tüchtigen Leistungen unfähig ist? Wir wollen es ganz offen sagen, daß das jetzige Auswanderungsamt in seiner heutigen Zusammensetzung zu völliger Arbeitsunfähigkeit verurteilt ist und eine unüberwindliche Schranke für eine rationelle Aufstellung des Auswanderungsproblems bildet. Die Emigrationspolitik muß sich ihrer Ziele und Aufgaben wohl bewußt sein und den Bedürfnissen und Interessen Polens wirklich angepaßt werden. Es darf auf dem Gebiete der Emigration keine Experimente geben, kein Vorgehen auf eigene Faust und kein Abenteurertum. Wir sind der Meinung, daß die Frage der Erlangung eines Kolonialmandats für Polen, die zur Zeit früherer Regierungen nicht ausgespielt worden ist, durchaus noch nicht als verloren betrachtet zu werden braucht. Die Frage eines Madagaskar ist noch nicht begraben, aber zu den unsinnigen Projekten muß der Gedanke gerechnet werden, die Emigration nach Mexiko und Nordafrika zu leiten. Der unsinnigste Plan bleibt jedoch Iquitos. Wir müssen bedenken, daß die jungen Staatsorganisationen der amerikanischen Republiken von Lebenskräften übersprudeln, und daß die polnische Emigration in diesen Ländern dazu verurteilt ist, schon im zweiten Geschlecht unterzugehen. Wir müssen uns deshalb nach solchen Gebieten umsehen, wo uns diese Gefahr nicht droht. Und wenn wir schon die Auswanderungsströme in solche Länder leiten wollen, wo es keine Täuschungen darüber geben kann, daß das polnische Element früher oder später im fremden Meere untertaucht, dann wollen wir doch wenigstens die Auswanderer dorthin bringen, wo sie zivilisierte Verhältnisse und günstige Arbeitsbedingungen finden. Wir dürfen aber aus unseren Emigranten keine Sklaven machen. Wir haben heute einen eigenen Staat, der alle (?) Großmachtswerkzeuge besitzt. Bis aber der polnische Kaufmann und der polnische Ingenieur Kolonisatoren und Pioniere des polnischen Ueberseehandels werden, bis wir in Polen polnischen Reis, polnischen Kaffee und Tee genießen, bis wir aus polnischem Kautschuk polnische Gummiprodukte herstellen, dazu wird es noch einer langen Zeit glücklicher Konjunkturen bedürfen. Doch um die Grundlagen für die polnische Kolonisationspolitik zu legen und möglichst klug Fragen unserer Emigration zu lösen, dazu bedarf es keiner langen Zeit, dafür haben wir keine Tausend und eine Nacht nötig. Es bedarf nur des guten Willens derjenigen, die sich mit der Emigrationsfrage befassen.“

Helgoland erhält eine Schutzmauer.

Berlin, 16. September. Gegen Ende dieses Monats wird, falls nicht ungewöhnliche Sturmfluten die Arbeit unterbrechen, der Bau einer etwa 300 Meter langen Schutzmauer auf der Nordostseite der Insel Helgoland fertiggestellt werden. Damit ist ein weiterer Schritt zur endgültigen Sicherung der gesamten Insel getan. Bereits in den Jahren vor dem Kriege wurde auf der Südwestseite der Insel eine etwa 970 Meter lange Schutzmauer erbaut, die verhüten soll, daß die infolge der Angriffe des Meeres und des Wetters vom Felsmassiv abstürzenden Massen vom Meere zerrieben und fortgetragen werden, so daß sich im Laufe der Zeit an Stelle der jetzigen Steilwand eine Böschung ausbilden kann. Im Jahre 1925 erst konnten die Arbeiten zur Weiterführung und Vollendung der Südwestmauer, der sog. Preußenmauer, nach Bereitstellung der erforderlichen Mittel wieder aufgenommen werden. Ende 1927 waren weitere 400 Meter Mauer, die den gefährdetsten Teil der Insel auf der Südwestseite decken, mit einem Kostenaufwand von etwa 1,4 Millionen Mark fertiggestellt. Damit war nach Ausführung einiger ergänzender Arbeiten die Sicherung der Südwestseite zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Mit Rücksicht auf die Felsabstürze an der Nordostseite der Insel erschien es erforderlich, nunmehr den Fuß des Felsens an dieser Stelle zu sichern, zumal hier auf dem Oberlande Häuser und Gärten fast unmittelbar an den Steilabfall heranreichen. Wie die preußische landwirtschaftliche Verwaltung, zu deren Geschäftsbereich der Schutz der Küsten gehört, mitteilt, wurde mit den vorbereitenden Arbeiten im vorigen Jahre, mit den eigentlichen Bauarbeiten Ende Mai d. J. begonnen. Die Arbeiten sind programmäßig fortgeschritten, so daß nunmehr auch dieser Teil der Insel in Kürze wie die Südwestseite gesichert sein wird. Die Kosten der neuen, etwa 300 Meter langen Mauer werden sich voraussichtlich auf rund eine Million Mark belaufen. Wenn auch auf diese Weise für die nächste Zeit Abbrüche nicht restlos verhindert werden können, so bleiben doch die abstürzenden Massen der Insel erhalten, so daß sich dort eine Böschung ausbilden kann.

Aus der Republik Polen.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Warschau, 18. September. (R.) **Im weiteren Verlauf der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen tagten gestern die Rechtskommission sowie die Zolltarifkommission. In der letztgenannten wurden die beiderseits überreichten Wunschlisten besprochen. Heute findet die zweite Sitzung der Veterinär- und der Kohlenkommission statt. Der deutsche Gesandte Rauscher hatte eine Unterredung mit dem Stellvertreter des Außenministeriums unter Staatssekretär Wysocki.**

Die deutschen Journalisten in Gdingen

Gdingen, 17. September. (Pat.) **Heute vormittag sind hier mit dem Warschauer Zuge die deutschen Journalisten aus Bayern und dem Rheinland eingetroffen, die die Presse des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei vertreten. Nach einem Frühstück auf dem Bahnhof in Gdingen besichtigten die Gäste unter Führung von Beamten des Marineamtes den Hafen und die Stadt, wobei sie sich mit großer Anerkennung über das bisher vollbrachte Werk aussprachen, wo aus bloßem Sand eine große Stadt und ein großer Hafen entstehen.**

Freitag Ministerrat.

Warschau, 18. September. Die nächste Sitzung des Ministerrates ist auf Freitag dieser Woche festgesetzt worden. Gegenstand der Beratungen ist unter anderen Vorlagen die endgültige Aufstellung des Budgets für das Haushaltsjahr 1929/30. Außerdem wird der Ministerrat eine ganze Reihe von Verwaltungsangelegenheiten zu erledigen haben. Der Premier beginnt heute die Haushaltskonferenzen mit den einzelnen Ministern. Das Wirtschaftskomitee des Ministerrates wird wahrscheinlich am Sonnabend zusammentreten.

Deutsch-polnische Wirtschaftskonferenz in Breslau.

Posen, 18. September. Der „Kurjer Pozn.“ bringt folgende Meldung aus Warschau: Wie wir erfahren, ist für den 19. und 20. Oktober in Breslau eine Zusammenkunft von Vertretern polnischer Industrie- und Handelskammern und Kaufmannsorganisationen mit Vertretern des Großhandels und der Banken von Deutsch-Schlesien vorgesehen. Diese Konferenz kommt auf Betreiben des Präsidenten der Breslauer Industrie- und Handelskammer, Dr. Grund, zustande, der diesen Gedanken seinerzeit auf einer deutsch-polnischen Handelskonferenz vorbrachte, die im Zusammenhang mit den Privatunterredungen zwischen polnischen und deutschen Wirtschaftsführern am 29. Januar d. Js. abgehalten wurde. Der Plan der Konferenz in Breslau betrifft vor allen Dingen deutsch-polnische Verkehrsfragen und die Möglichkeiten für eine engere Zusammenarbeit der Warenbörsen.

Wojewodentagung.

Warschau, 18. September. Gestern vormittag wurde im Sitzungssaale des Innenministeriums durch den Innenminister Składkowski die Wojewodentagung eröffnet. Zu dieser Tagung sind alle Wojewoden mit Ausnahme der auf Urlaub weilenden Wojewoden von Polesien (Krachelski) und Nowogródek (Beczkowicz) erschienen. Nach einem Referat des Abteilungschefs Szwalbe von der Verpflegungsabteilung des Innenministeriums sprach der Vizeminister Jaroszyński. Die Beratungen wurden dann nach dem Präsidium des Ministerrats verlegt. Es nimmt auch der Premier Bartel daran teil.

Die letzten Telegramme.

Neuer Anschlag auf einen Zug in Mexiko.

Mexiko, 18. September. (R.) **Der Schnellzug Mexiko—Guadalajara stieß gestern auf einen Haufen losgerissener Schienen, die über die Gleise gelegt worden waren. Vier Beamte des Zugpersonals wurden getötet.**

Beim Höhenweltrekordversuch im Freiballon erstickt.

Madrid, 18. September. (R.) **Der Artilleriemajor Molas Garcia war am Sonntag bei Madrid im Freiballon aufgestiegen, um den Höhenweltrekord für Freiballons zu schlagen. Der Ballon ging am Montag in der Nähe von Albacete nieder. In der Gondel wurde die Leiche des Majors gefunden, der erstickt war. Der Höhenmesser zeigte eine erreichte Höhe von 12 000 Metern an.**

Sich selbst in die Luft gesprengt.

Wien, 18. September. (R.) **Montag vormittag wurde in St. Lambrecht in der Nähe der Dynamitfabrik Nobel eine starke Detonation vernommen. Bald darauf fanden Arbeiter in einem Walde hinter dem Magazin die gräßlich verstümmelte Leiche des Direktors der Dynamitfabrik, Wilkoschewsky. Nach den Erhebungen liegt Selbstmord vor. Wilkoschewsky hat vermutlich eine Dynamitpatrone mit einer Zündschnur versehen, diese um den Leib gebunden und dann in Brand gesteckt.**

95 000 Mark unterschlagen.

Düsseldorf, 18. September. (R.) **Beim rheinischen Dampfkesselüberwachungsverein wurden Unterschlagungen in Höhe von 95 000 Mark aufgedeckt, die hauptsächlich auf das Konto des Oberingenieurs Bracht und des Kassierers zu buchen sind. Die Unterschlagungen erstrecken sich über mehrere Jahre. Kassenrevisionen sind in dieser Zeit nicht vorgenommen worden.**

Verhaftung eines kommunistischen Journalisten.

Paris, 18. September. (R.) **Die kommunistische „Humanité“ berichtet, daß ihr Sonderberichterstatter in Genf, Peri, als er gestern von dort aus nach Paris zurückkehren wollte, auf dem Bahnsteig ohne Angabe von Gründen verhaftet worden sei.**

Streikbewegung in Belgien.

Paris, 18. September. (R.) Havas meldet aus Brüssel, daß 3000 Bauarbeiter gestern früh wegen Lohnforderungen in den Streik getreten sind. In Gent hat sich der Streik der Metallarbeiter seit gestern früh nahezu verallgemeinert.

Aus anderen Ländern.

Lärm von Napoleon IV.

Paris, 17. September. Einen Theaterskandal, der eventuell noch diplomatische Folgen haben soll, brachte in Paris die Uraufführung eines neuen Dramas von Maurice Rostand, „Napoleon IV.“ Rostand schildert darin das traurige Ende des jugendlichen Sohnes Napoleons III., der im Alter von 23 Jahren in Südafrika im Zululand erschlagen wurde. Dabei hat sich der Dichter die Freiheit genommen, jene These anzuwenden, die das Ende des „kleinen Prinzen“ auf englische Intrigen zurückführt. In dem Stück Rostands wird Napoleon IV. in einem von den Engländern organisierten Hinterhalt gelockt und dort ermordet. Bei der Aufführung protestierten zahlreiche Zuschauer, und die Morgenpresse glaubt zu wissen, daß die englische Botschaft in Paris einschreiten werde.

Primo de Rivera dementiert.

Paris 18 September. (R.) Nach einer Meldung des „Quotidien“ hat Primo de Rivera eine Erklärung veröffentlicht, wonach einige ausländische Agenturen die Zahl der im Zusammenhang mit der kürzlich aufgedeckten Verschwörung verhafteten Personen stark übertrieben hätten, und zwar sollten sie sich auf mehrere Tausend belaufen. Die spanische Regierung dementiert offiziell diese Nachrichten. Sie gebe die Versicherung, daß die Mehrzahl der Verhafteten am Montag freigelassen worden sei. Die Zahl der Verhafteten übersteige nicht 50 in jeder der Städte, die die Herde der Verschwörung gewesen seien.

Ismet Pascha über die innere Lage der Türkei.

London, 15. September. (R.) Der türkische Ministerpräsident Ismet Pascha erklärte in einer Rede in Malatia, daß die neue Regierungsform in der Türkei gegen Anarchie und Aufruhr gesichert sei. Bei richtiger Verwaltung werde es möglich sein, nach und nach die Türkei zu einem der reichsten Länder der Welt zu machen. Die Regierung werde am Montag eine Vorlage zur Währungsstabilisierung vorlegen, die ohne ausländische Anleihe durchgeführt werden soll.

Die Pest.

Peking, 17. September. Wie aus Mukden gemeldet wird, ist in der Mandschurei die Pest ausgebrochen. Bisher sind sechs Personen an der Krankheit gestorben. Nach amtlichen chinesischen Meldungen soll die Pest aus der Mongolei eingeschleppt worden sein. Die chinesischen Behörden haben Japan gebeten, eine Expedition zur Bekämpfung der Epidemie zu entsenden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile: Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: J. V.: **Guido Baehr**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: **Johannes Senftleben**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o.o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

HÜTE für Damen und Herren
Herbstneuheiten in großer Auswahl!
Tomasek, Pocztowa 9

Am 16. September starb unser langjähriges Mitglied

Herr Gutsbesitzer

Albert Schendel

in Glinka.

Der Heimgegangene hat als Kirchenältester bis an seinen Tod Zeit und Kraft unermüdlich in den Dienst unserer Kirchengemeinde gestellt, deren Wohl und Wehe ihm sehr am Herzen lag.

Wir werden deshalb sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrat in Kostrzyn.

Am Sonnabend, dem 15. d. Mts., abends $9^1/_2$ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Bruder u. Onkel, der Schuhmachermeister

Wilhelm Noak

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Poznań, den 17. September 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. September 1928, um $4^1/_2$ Uhr von der Leichenhalle des neuen St. Paulifriedhofes aus statt.

Das Gute bricht sich Bahn!

Das Modell 1928 der

Stockraupe 28 PS

wurde dieser Tage von der D. L. G. mit der

Großen Silbernen Denkmünze

ausgezeichnet. Die Verleihung dieser höchsten Auszeichnung erfolgte auf Grund monatelanger Feldversuche und Laboratoriumprüfungen.

Maschinen werden auf Wunsch im Betriebe gezeigt!

Mit günstigem Angebot stehen zu Diensten die Alleinvertreter für Polen:

Tow. Akc. T. Kowalski i A. Trylski w Poznaniu Oddział

Telefon 6087 Poznańska 50 Telefon 6087

Stopfbüchsen-, Asbest-, Hanf- und Mannloch- **Packungen**

Klingerit-, Asbest-, Gummi- **Platten**

Hanf-, Gummi-, Spiral- **Schläuche**

Sander & Brathuhn, Poznań

ul. Sew. Mielżyńskiego 23. Tel. 40-19

Automobil-Zubehör

Ersatzteile, Autobereifungen erstklassigen Fabrikats, wie Goodyear, Goodrich, Firestone u. Dunlop, sämtliche Kugellager sowie Oele und Schmierfette empfiehlt unter Konkurrenzpreisen

„Febauto", Franciszek Beszterda

Poznań, ul. Dąbrowskiego 2. Tel. 6397



Auch bei schrägem Blick

durch die Randteile der Zeiss Punktalgläser wird auf der Netzhaut ein vollkommen scharfes Bild erzeugt. Das ist die Folge der wissenschaftlich errechneten neuen Form der Zeiss Punktalgläser, sowie ihrer peinlich genauen Ausführung im Zeisswerk Jena. — Das große Blickfeld und die wiedergewonnene Freiheit des Umherblickens wirken sehr wohltuend auf die Augen. Mit Zeiss-Punktal fühlt sich der Brillenträger wieder dem Normalsichtigen gleich

ZEISS Punktal

Das vollkommene Augenglas

Nur der Fachoptiker leistet Gewähr für richtige Anpassung einer Brille. Ein Blick in die Auslage der optischen Fachgeschäfte zeigt Ihnen, wo Zeiss-Punktalgläser geführt werden. Ausführl. Beschreibung „Punktal 405" und jede Auskunft kostenfrei von Carl Zeiss, Jena, Berlin, Hamburg, Köln, Wien



Blond., jung., vermögendes, hübsches Mädchen sucht die Bekanntschaft eines netten Herrn, zwecks

späterer Heirat.

Gern in eine größere Landwirtschaft. Bin häuslich, verst. gut kochen und schwärme für ein gemütliches Heim. Bitte herzlichst die Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyn. 6, unter S. M. 1507, einzus.

Von der Reise zurück!

Otto Westphal

Tel. 3167. Dentist Tel. 3167.

1878 50 1928

Zur beginnenden Saison

finden Sie stets etwas Passendes im altbekannt.

Handschuh- und Herrenartikelgeschäft

H. Seeliger, Poznań św. Marcin neben dem Gebiet 43

Streng reelle Bedienung. Aeusserste Preisberechnung. Ständig wachsender Kundenkreis.



Gebrauche Vim zum Abwaschen der bei den Mahlzeiten benutzten Geschirrstücke, Gläser und Bestecke. Gebrauche Vim zum Reinigen aller Schüsseln, Krüge, Töpfe, Pfannen und Kessel, die bei der Essenbereitung Verwendung finden. Ein wenig Vim auf einen feuchten Lappen gestreut ist das beste Mittel, Flecken und Essenrückstände von den Tischmessern und Gabeln, sowie allen Schmutz von sämtlichen Küchengeräten innen und aussen schnell zu entfernen.



Vim wird in Blechbüchsen mit Streudeckeln verkauft, die sparsam im Gebrauch sind und den Inhalt vor Feuchtigkeit schützen.

Lever Brothers Limited, England.

V.G.74—22

Drahtgeflechte

4- und 6eckig für Gärten und Geflügel

Drähte · Stacheldrähte

Preisliste gratis

Alexander Maennel

Fabryka ogrodzeń drucianych Nowy Tomyśl 5 (Woj. Pozn.)

Stroh,

gepreßt, lose, gebündelt, kauft stets

W. Lebioda, Poznań.

Tel. 29-33.

Grossbulldogg

Weltberühmte Rohöltraktoren Lanz

sofort ab unserem Lager lieferbar.

Schnellste Auftragserteilung liegt im Interesse des Bestellers, da infolge verspäteter Ernte und massenhaften Aufträgen unser Vorrat baldigst vergriffen sein dürfte.

Generalvertreter:

Nitsche i Ska., Maschinenfabrik

Poznań, ul. Kolejowa 1/3.

Welche **Schrotmühle?**

Nur die Stille's „Patent"

kombinierte Walzen-

Schrot-Quetsch- u. Mahl- **Mühle**

kann Sie dauernd befriedigen.

Enorme Leistung, unbegrenzte Dauerhaftigkeit machen die Schrotmühle Stille's Patent zur „Unübertroffenen". Fragen Sie Ihren Nachbar, Ihre Berufsgenossen, Ihren Maschinenlieferanten — Sie hören nur ein Urteil: *Schrotmühle Stille's Patent ist die „Beste", eine bessere ist bisher unbekannt.*



Repräsentant in Polen der Fa. F. Stille Münster: Ing. H. Jan Markowski, Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 23.



B. SCHULTZ

TELEFON 1513 POZNAŃ GWARNA 16.

GEGRÜNDET 1840.

GRÖSSTES SPECIALHAUS FÜR FEINE

PELZWAREN

EIGENE ATELIERS FÜR MASSANFERTIGUNG

Der Einkauf von Pelzwaren ist Vertrauenssache. Mein seit über 85 Jahren bestehendes Specialgeschäft leistet Garantie für fachmännisch sauberste Arbeit u. tadelloses gesundes Fellmaterial

MODERNISIERUNGEN BEREITWILLIGST